

Bachelor-Diplomarbeit 2021

Gabriel Luterbach

«GEMEINSCHAFT IN DER STREUSIEDLUNG, AM BEISPIEL SCHORIED»

Horw, 25. Juni 2021

Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Institut für Architektur – Bachelor Architektur

Bachelor-Diplomarbeit 2021

Gabriel Luterbach
Metzgerrainle 8
6004 Luzern
079 204 55 49
gabriel.luterbach@stud.hslu.ch

«GEMEINSCHAFT IN DER STREUSIEDLUNG, AM BEISPIEL SCHORIED»

Dozent: Wolfgang Rossbauer
Begleitender Ingenieur: Peter Makiol
Diplomexperte: Fritz Schär

Horw, 25. Juni 2021
Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Institut für Architektur – Bachelor Architektur

Abstract

Die vorliegende Bachelorthesis bildet den Abschluss des Bachelorstudiums in Architektur. Das in den letzten Jahren erlernte Fachwissen soll in einem Projekt erfasst und umgesetzt werden. Der Prozess wird dabei in dieser Dokumentation festgehalten. Das Projekt entsteht innerhalb dieses Semesters und wird abgesehen von den drei Entwurfsdiskussionen mit den Dozierenden als eigenständige Arbeit erstellt.

Das übergeordnete Thema der diesjährigen Aufgabe befasst sich mit dem Um- und Weiterbauen des Ortsteils Schoried im Kanton Obwalden. Der Bestand dient als eine wichtige Ausgangslage für den Entwurfsprozess. Er soll wahrgenommen und analysiert werden, um wichtige Erkenntnisse für eine These im Projekt aufzuzeigen und darzustellen. Er kann ebenfalls als Werkzeug genutzt werden, um sich von den eigenen Wunsch- und Sehgewohnheiten zu befreien und ein mögliches Programm für den Ort zu finden. Auf ein konkretes Programm wurde bewusst verzichtet, um ein immer wichtiger werdendes Thema zu fördern, der Verdichtung und die damit verbundenen Wohnformen. Das Ziel ist es, neue und sorgfältig erarbeitete Ideen für den Ort zu finden und diese in einem Projekt aufzuzeigen.

01	Einleitung	S. 9-12
02	Entdecken	S. 13-22
03	Ausgangslage	S. 23-36
04	Diskussion 1	S. 37-50
05	Zwischenkritik	S. 51-76
06	Diskussion 2	S. 77-104
07	Schlusskritik	S. 105-160
	Verzeichnis	S. 161-164

01 EINLEITUNG

Einleitung

Die Dokumentation ist, entsprechend dem Prozessablauf, chronologisch gegliedert. In einem ersten Schritt wird der Ort wahrgenommen und analysiert, um daraus wichtige Entwurfselemente und ein mögliches Programm für Schoried aufzustellen. Verschiedenen Aspekten, wie dem Baurecht, der Denkmalpflege, der Ökologie und der Ökonomie sowie auch der Bauherrschaft sollen Beachtung geschenkt werden. In einem zweiten Schritt wird ein Projekt und ein Programm erarbeitet und ein mögliches Szenario aufgestellt. Dies geschieht mithilfe der drei Entwurfsdiskussionen mit einem Dozierenden und einem Holzbauingenieur, wobei immer auch andere Themen dabei im Fokus stehen. Die Rückmeldungen sollen aufgenommen und entsprechend in das Projekt eingearbeitet werden. In einem letzten Schritt werden die Erkenntnisse herausgezogen und aufgezeichnet und daraus ein Fazit zur Arbeit erstellt.

02 ENTDECKEN



1 Kapelle St. Theodul



2 Ehemalige Käserei und Schweinestall



4 Traditionelles Wohnhaus



3 Doppelwohnhaus Hofstetti



5 Kapelle St. Theodul



6 Ehemalige Käserei und Schweinestall



7 Ehemalige Käserei mit Ausblick auf das Stanserhorn



8 Nachbarsgebäude neben der Parzelle



9 Weitsicht in die Schorieder Landschaft



10 Trafostation

03 AUSGANGSLAGE



11 Luftbild, Schoried

Geschichte

Schoried liegt im Kanton Obwalden und gehört der Gemeinde Alpnach an. Der Ortsteil befindet sich in erhöhter Lage auf 559 m.ü.M. südwestlich von Alpnach und wird südlich durch die Grosse Schliere getrennt, während im Norden die Kleine Schliere den Ortsrand bildet. Erreichbar ist Schoried mit dem Fahrzeug nur über die Schoriederstrasse, welche die Hauptverbindung zu Alpnach sicherstellt.

Der Ort war früher ein Pfarrdorf und unter dem Namen «Schösrenied» bekannt. Schoried wurde 1926 durch ein Hochwasser der Grossen Schliere zu einem grossen Teil zerstört. Der Kern der Siedlung blieb jedoch mit der Kapelle, dem ehemaligen Gasthof und der ehemaligen Käserei erhalten.

Die Streusiedlung Schoried ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Zu den damaligen kleinteiligen Bauernhofstrukturen, kamen neue und teils viel grössere Strukturen dazu, welche wiederum die landwirtschaftlichen Qualitäten des Weilers beeinträchtigen.

- 1 Bundesamt für Kultur, 1991/1992
- 7 Knapp, Charles & Morel, Maurice, 1906



12 Siedlungsstruktur 1893



13 Siedlungsstruktur 1969



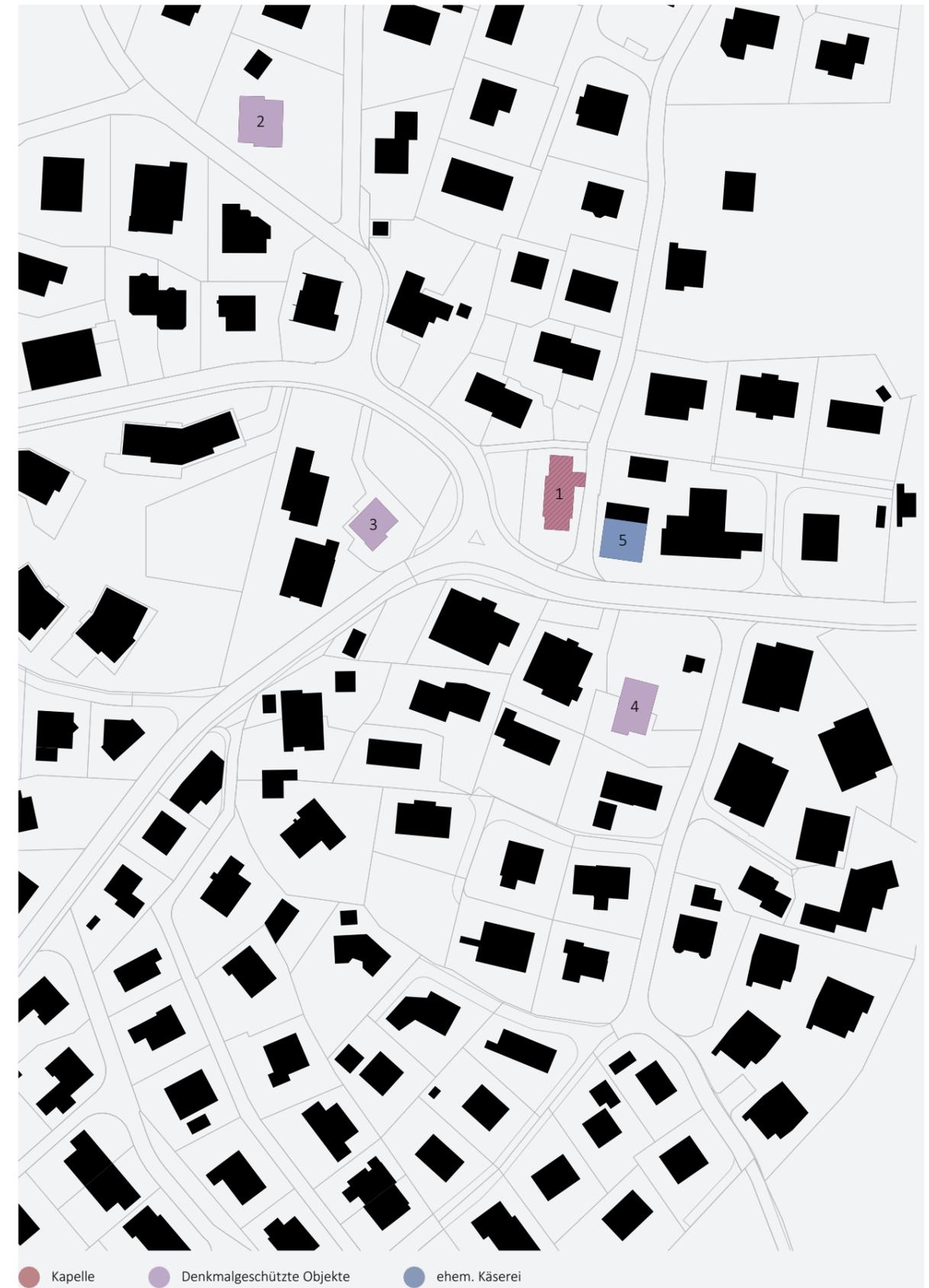
14 Siedlungsstruktur 2013

Gebäudeanalyse

- 1 Kapelle St. Theodul, 1711
Die Barrockkapelle St. Theodul hat eine wichtige Zentrumsfunktion und ist ortsprägend für Schoried. Sie wurde 1711 erbaut und inzwischen schon öfters renoviert. 2011 erfolgte eine Gesamtrenovierung und krönte damit das 300-jährige Jubiläum der Kapelle. Sie wird vom Denkmalschutz Obwalden als regional bedeutend eingestuft.
- 2 Schönenbuelhaus, 1598
Ein gut erhaltenes und traditionelles Tätschdachhaus. Es ist deshalb von regionaler Bedeutung.
- 3 Wohnhaus Schoried, 17.Jh.
Das Wohnhaus ist von lokaler Bedeutung.
- 4 Doppelwohnhaus Hofstettli, 16.Jh.
Nur noch das äussere Erscheinungsbild ist von historischem Wert. Im Innenbereich haben mehrere bauliche Eingriffe stattgefunden und es ist deshalb für den Denkmalschutz nur von lokaler Bedeutung.
- 5 Ehem. Käserei und Milchsammelstelle, 1913/14
Bis 1997 wurde das Gebäude als Käserei genutzt, erst danach diente es nur noch als Milchsammelstelle. Die Milchsammelstelle wurde 2018 aufgrund der aufkommenden Bio-Lebensmittel geschlossen. Eine zweigleisige Verarbeitung hätte finanziell nicht rendiert, da ein zweiter Tank notwendig gewesen wäre. 1999 wurde das Gebäude umgebaut und erweitert. Seither ist in dem Gebäude ein Wein- und Spezialitätenladen untergebracht. Der Kesselraum wird zudem noch für Aperos genutzt.

Das Gebäude ist nicht unter Denkmalschutz gestellt. Es hat aber dennoch eine gewisse identitätsstiftende Bedeutung für den Ort.

- 6 Inventar der schützenswerten Bau- und Kulturdenkmäler, 2021
- 4 Hochschule Luzern – Technik und Architektur, 2021



15 Gebäudeanalyse

Traditionelle Bauweise

Das ursprüngliche Bauernhaus, das sogenannte «Tätschdachhaus», ist vorwiegend im alpinen Raum in der Innerschweiz anzutreffen. Es zeichnet sich durch ein flach geneigtes Dach aus, welches mit Schindeln eingedeckt wurde. Ein Ziegeldach war für die Bauern schlichtweg zu teuer. Auch die Fassade wurde oft mit Schindeln eingekleidet. Weitere Merkmale, die sich an der Fassade widerspiegeln, sind die seitlichen Lauben und die vertikalen Blockwandvorstösse, welche die innere Struktur an der Aussenwand abbilden.

Die Grundform bildet ein quadratisch aufgebautes Sockelgeschoss aus Stein. Dieses war unbeheizt und wurde als Keller oder Speicher genutzt. Es trägt den darüberliegenden Blockbau mit meist zwei Wohngeschossen und einem Dachgeschoss. Der Grundriss der Wohngeschosse wurde durch eine Blockwand, die quer zur Firstlinie ausgerichtet war, in vier Räume unterteilt. Im ersten Obergeschoss befand sich das eigentliche Wohnen. Während im vorderen Hausteil die Stube und ein Schlafzimmer untergebracht wurde, war der hintere Teil mit einer Küche und einem seitlichen Eingangsbereich ausgestattet. Das zweite Obergeschoss diente als Schlafkammern und das Dachgeschoss als Estrich.

In Schoried gibt es noch drei dieser historisch wertvollen Bauten. Diese sind aber teilweise nicht mehr im originalen Zustand erhalten geblieben.

5 Huwyler, Edwin, 1993



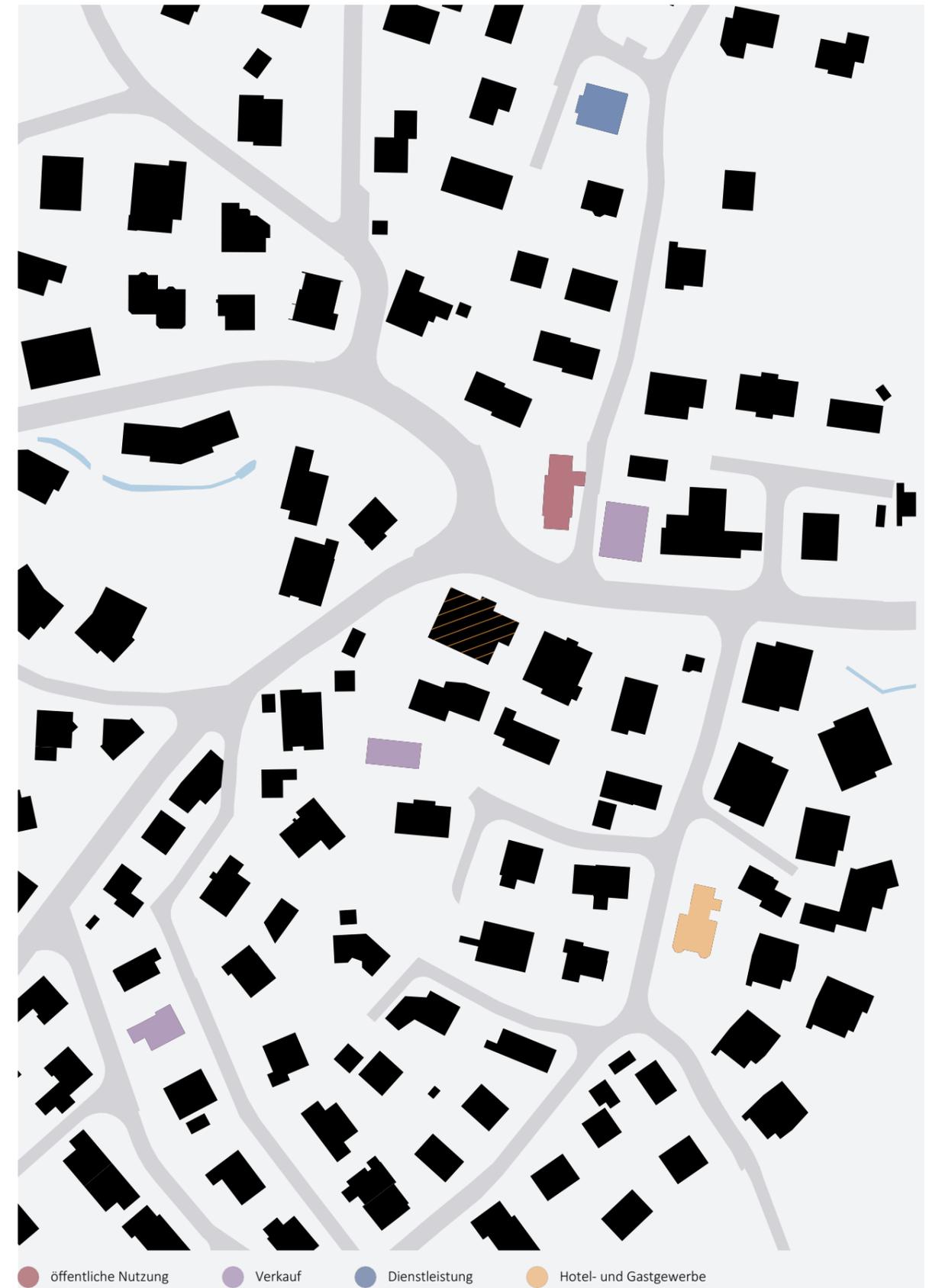
16 Schönenbühlhaus, Schoried

Nutzungsanalyse

Schoried gehört zur Gemeinde Alpnach. Wichtige Infrastrukturen, wie Gemeinde, Schule, Einkaufsmöglichkeiten oder Freizeitanlagen befinden sich demnach in Alpnach.

Im Ortsteil Schoried gibt es an sich nur sehr wenige Angebote. Eine öffentliche Nutzung, ausser der Kapelle, gibt es in dem Sinne nicht. Auch keinen Dorfplatz, wo die Leute sich treffen könnten. Es gibt auch kein Restaurant mehr. Das einzige Restaurant Rosé, direkt gegenüber der Kapelle, musste aus finanziellen Gründen schliessen. Ebenfalls sind nur wenige Verkaufsstellen vorzufinden. Beispielsweise der Spezialitätenladen «Hubers Wytübli», der sich auf unserer Parzelle befindet. Er bietet Produkte wie Wein, Käse und Pasta an. Das Angebot an Dienstleistungen hält sich mit einem Elektrofachgeschäft in Grenzen. Die Bewohner bieten teils Ferienwohnungen in ihren Eigenheimen oder auf dem Bauernhof an.

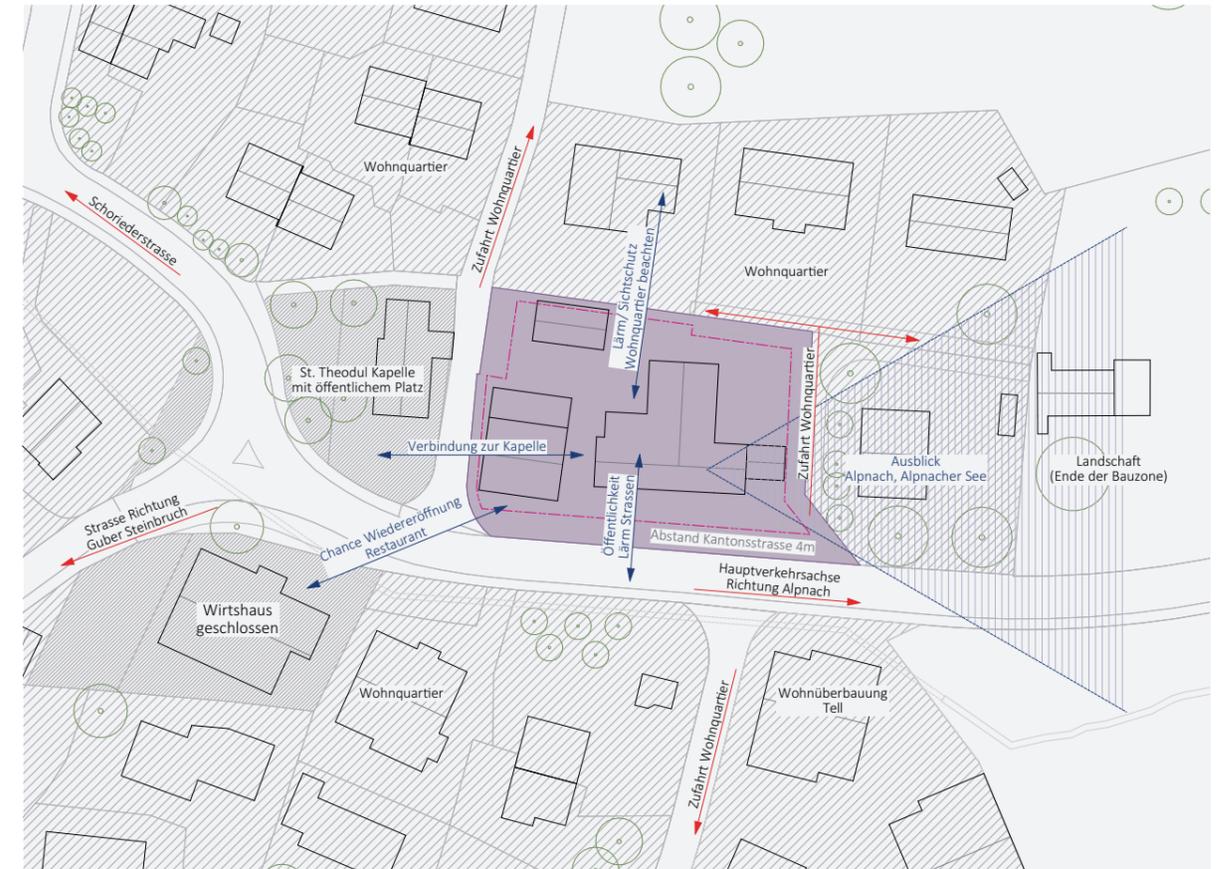
2 Google-Maps, 2021



17 Nutzungsanalyse

Parzelle

Die zu behandelnde Parzelle befindet sich mitten im Kern von Schoried und direkt neben der Kapelle St. Theodul. Sie ist bestehend und bereits mit drei Gebäuden bebaut. Der ehemaligen Käserei, dem Schweinestall und mit einem kleinen Abstellschuppen. Es ist deshalb fast unumgänglich, dass etwas abgebrochen werden muss, damit etwas Neues entstehen kann. Die Parzelle wird südlich gefasst von der Schoriederstrasse und bildet somit auch der öffentlichste Bereich. Auf der Nord- und Ostseite ist die Parzelle umgeben von einem Wohnquartier. Auf der Westseite steht die Kapelle. Besonders die Lagequalitäten mit dem Ausblick in Richtung Alpnacher See und in die Berglandschaft sowie auch die zentrale Lage sprechen für die Parzelle.



18 Parzellenanalyse

«Bestand, Lagequalitäten und Chance für neuen Treffpunkt»

04 DISKUSSION 1



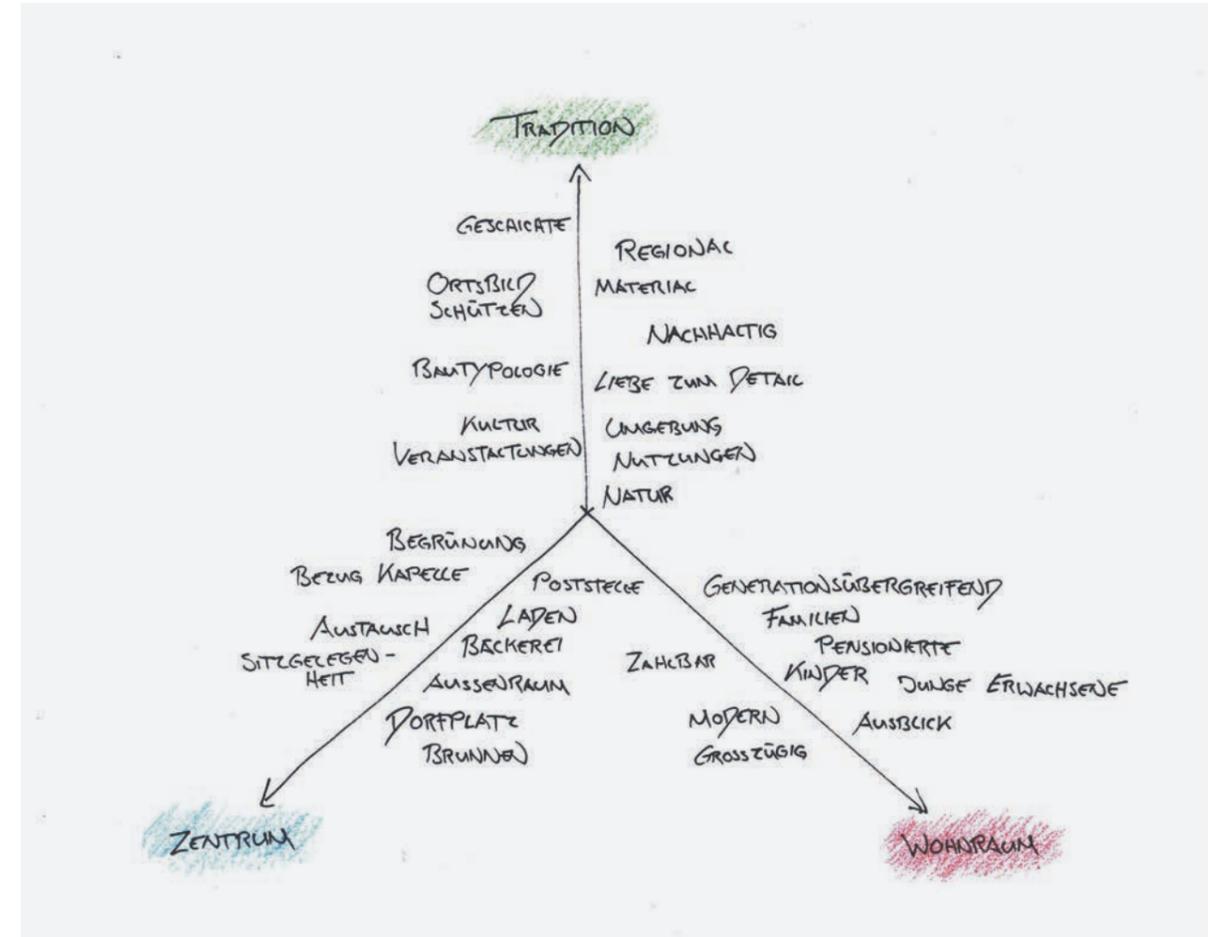
19 Ehemalige Käserei während der Überschwemmung 1926



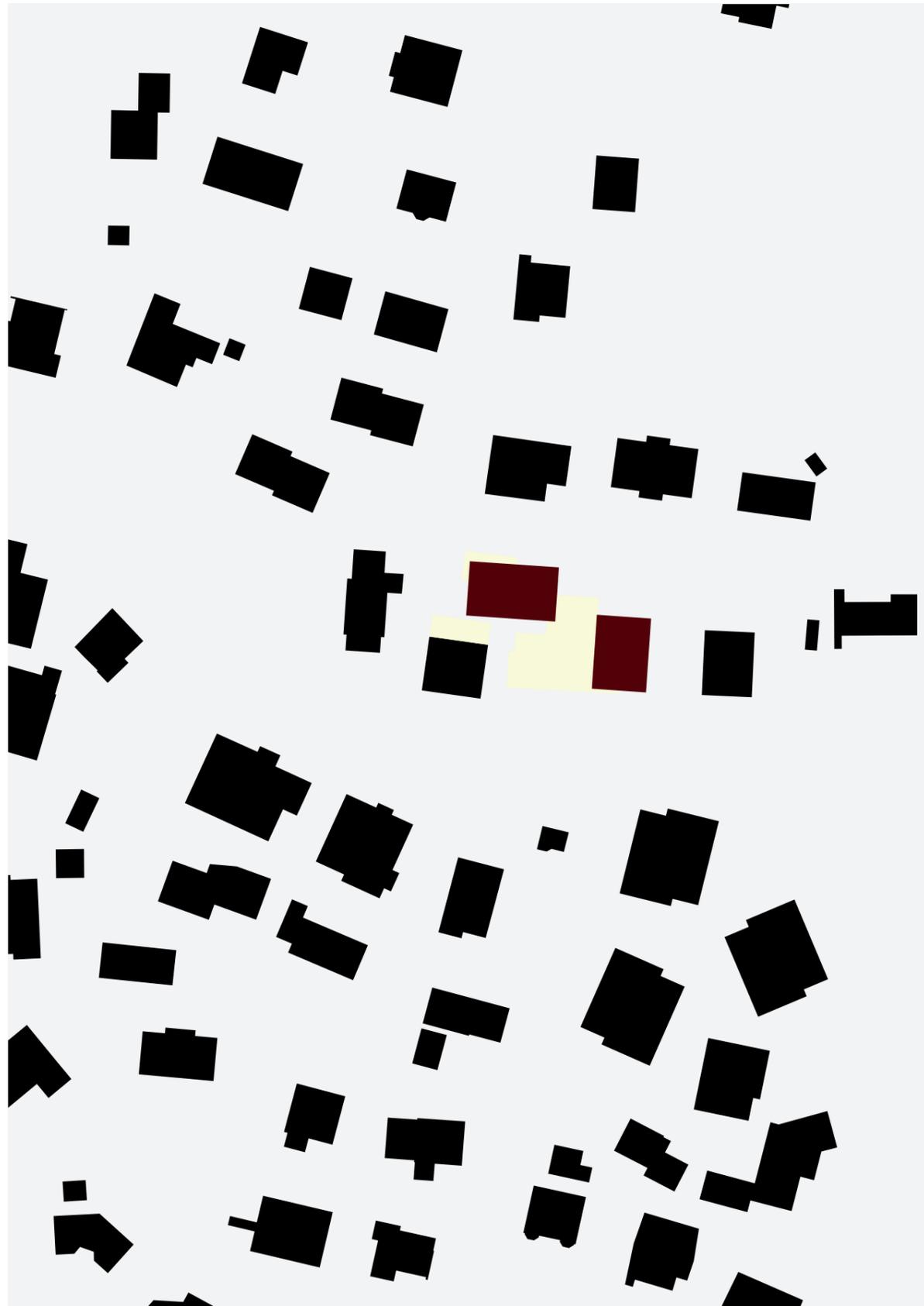
20 Ehemalige Käserei heute

Konzeptidee

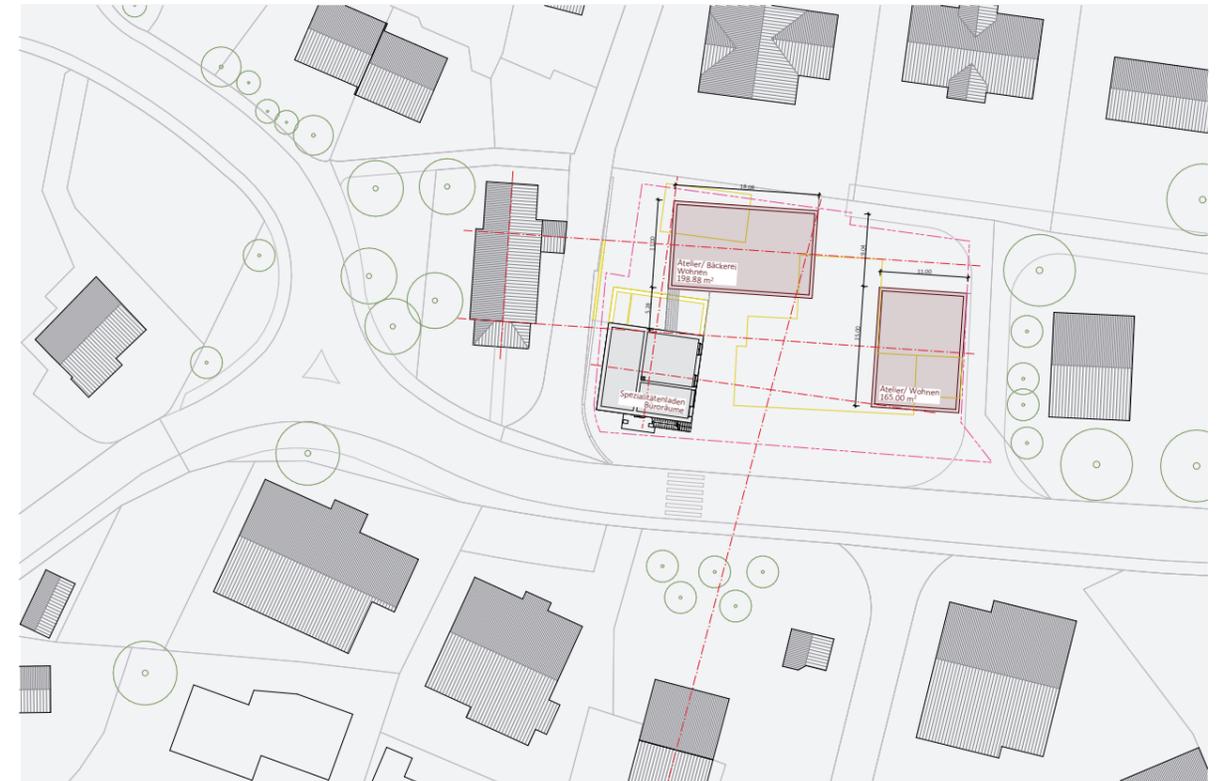
Jedes Dorf bringt eine Geschichte mit sich, aus welcher wiederum viele Aspekte herausgelesen werden können. Diese teils auch kleinen Dinge, sollen wahrgenommen und im Entwurf berücksichtigt werden. Dabei spielt besonders die Bautypologie, die Regionalität und das Ortsbild eine wichtige Rolle für das Projekt. Neben dieser Tradition soll aber auch eine Gemeinschaft entstehen. Durch die Ausrichtung der Gebäude entsteht ein zentraler Platz, der das Gebäudeensemble erschliessen soll. Dadurch sollen natürliche Begegnungen entstehen und der Austausch in diesem Weiler gefördert werden. Durch eine öffentliche Nutzung im Erdgeschoss wird dieses Ziel noch gestärkt. Die Zielgruppe richtet sich auf Familien, Pensionierte und junge Paare. Durch dieses breite Spektrum sollte dementsprechend ein vielseitiges Wohnangebot ermöglicht werden.



21 Konzeptskizze



22 Schwarzplan mit neuer Setzung



23 Bezüge



24 Erschließung | Freiflächen

Referenzprojekt



25 Detailaufnahme Grosshostett, St. Niklausen

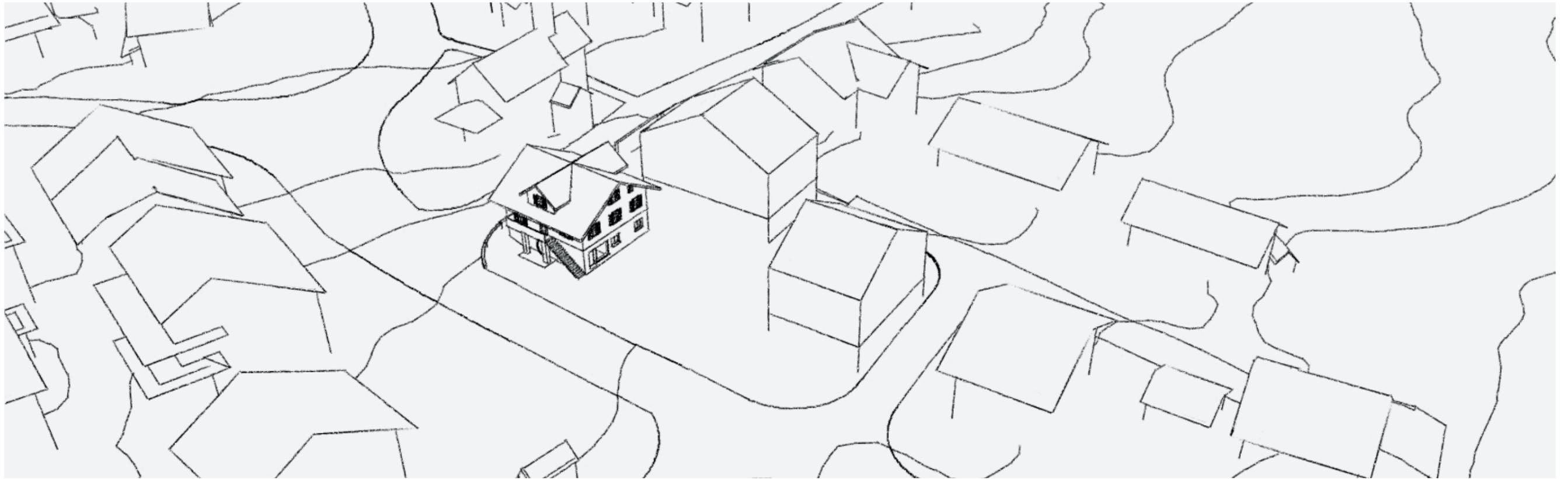


26 Detailaufnahme Mondhaus, Alpnach

«Die Liebe zum Detail»



27 Mondhaus, Alpnach



28 Volumenstudie



29 Ansicht Südseite

Feedback

Die Setzung und die Körnung scheinen plausibel. Jedoch sind die Bezugslinien zu der Kapelle und den beiden Wohnhäusern nur auf dem Plan ersichtlich, visuell sind diese kaum wahrnehmbar. Viel wichtiger scheint hier, was für raumhaltige Plätze und Räume erzeugt werden und wie diese benutzt werden sollen. Dies ist auch spürbar bei der Anordnung der Grünflächen.

Weiter stellt sich die Frage, ob eine Einstellhalle das Richtige ist. Diese erfordert einige Eingriffe in das Terrain und in die Umgebung. Eine Alternative dazu wäre nur wenige Parkplätze oberirdisch zu planen und den Bewohner einen Anstoss zu geben, bewusst auf den täglichen Bedarf des Autos zu verzichten.

Der Nachhaltigkeit mit herkömmlichen Materialien und regionalen Unternehmen Aufmerksamkeit zu schenken, ist spannend. Dies könnte noch mehr auf die Spitze getrieben werden. Zum Beispiel könnten einzelne Arbeitsschritte sowie Transportwege aufgezeigt oder die bestehenden Bauten recycelt werden.



30 Stimmungsbild

05 ZWISCHENKRITIK



«Tradition, Kapelle, Neues»

Setzung

Abbruch – Die ehemalige Käserei soll bestehen bleiben, da sie für den Ort einen historischen Wert mit sich bringt. Im Gegensatz dazu hat die Erweiterung der Terrasse auf der Nordseite keinen solchen Wert und kann daher abgebrochen werden. Sie ist zudem durch die Nordausrichtung nicht sehr attraktiv. Die Stall-scheune nimmt sehr viel Platz ein und ist nur zweigeschossig. Dadurch entsteht einerseits eine sehr hohe Dichte und andererseits entstehen Räume, die nicht optimal genutzt werden können. Für eine Wohnnutzung ist sie zudem nicht geeignet, da sie den heutigen Standards nicht mithalten kann. Der Abstellschuppen im Norden hat keinen wirklichen Gebrauch und wird deshalb ebenfalls abgebrochen.

Neubau – Neu entstehen zwei Bauten und bilden mit dem bestehenden Käsereigebäude ein Ensemble. Die Platzierung und Ausrichtung der Neubauten sind ausgerichtet auf den zentralen Platz. Dort soll sich das Leben abspielen. Auf der Nordwestseite wird der Kapelle mehr Raum gegeben und die bestehende Trennung durch die Mauer wieder aufgehoben. Auf der Südostseite wird durch die Setzung dem benachbarten Wohnquartier Gesellschaft geleistet.



31 Schwarzplan Setzung



Nutzungsszenario

Die drei Gebäude sollen sich durch ein durchmisches Nutzungsangebot gegenseitig ergänzen. Das Ziel ist es, dass die Bewohner als eine Gemeinschaft funktionieren und Luxusgüter oder nicht alltägliche Gebrauchsgegenstände gemeinsam anschaffen und teilen. Auch bei den Räumlichkeiten soll ein vielfältiges Angebot zur Verfügung stehen, um damit auch eine breite Zielgruppe anzusprechen.

Im Untergeschoss ist eine Garage für Carsharing vorgesehen. Im Erdgeschoss gibt es den bereits bestehenden Spezialitätenladen. Dieser soll mit mehr regionalen Spezialitäten ausgebaut werden. Beispielsweise mit frischem Obst und Gemüse von den umliegenden Bauern. Neben dem Hofladen ist auch eine Bäckerei angedacht, um den täglichen Lebensmittelbedarf der Anwohner beinahe zu decken. Für die Bewohner werden Arbeitsplätze und Ateliers angeboten. In den Obergeschossen gibt es unterschiedlich grosse Wohnungseinheiten, um Familien, ältere Personen, wie auch junge Personen zu erreichen.



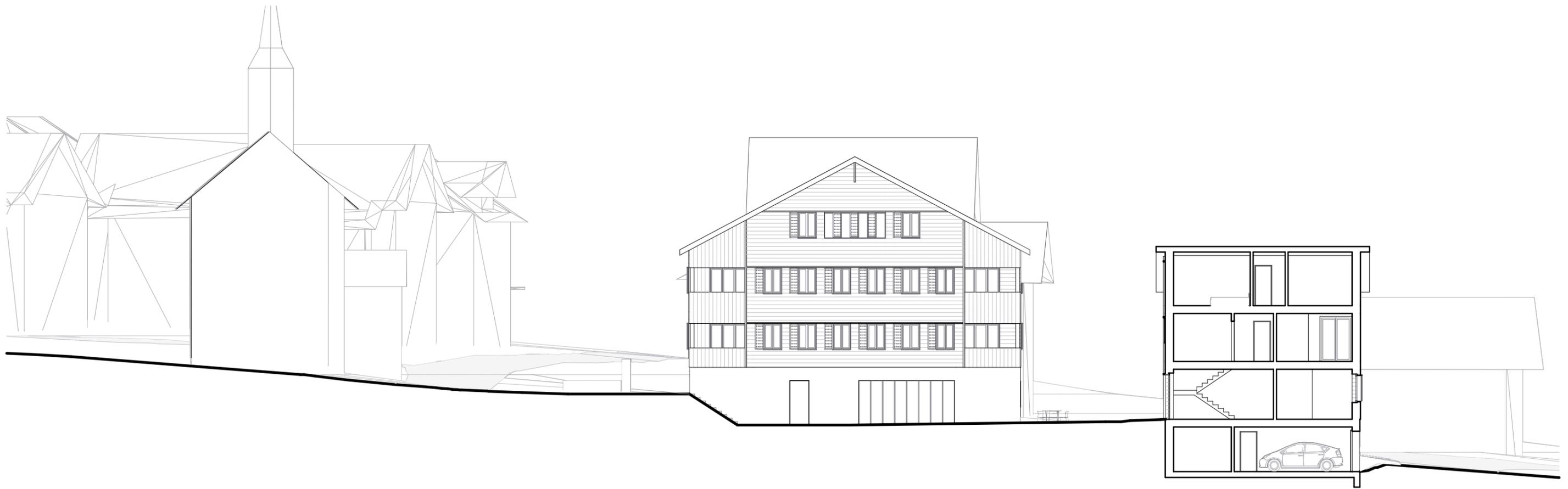
32 Visualisierung Atelier

*«Gemeinschaft durch
Verbundenheit»*











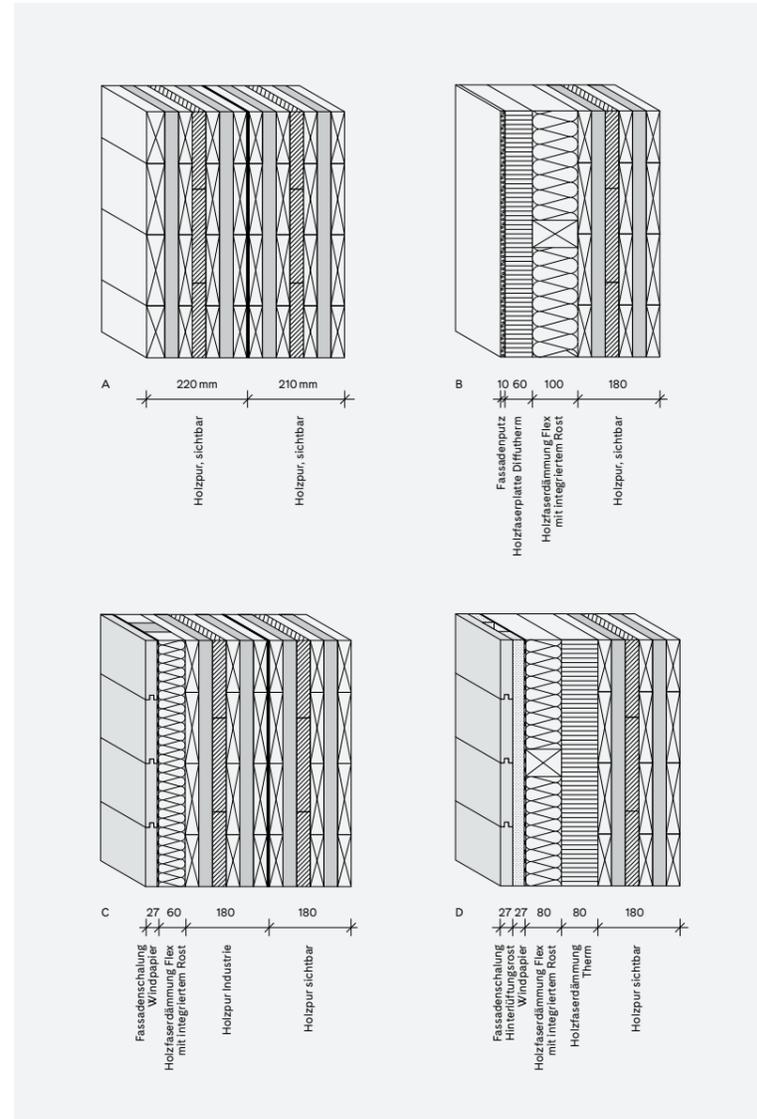


33 Visualisierung Südostseite

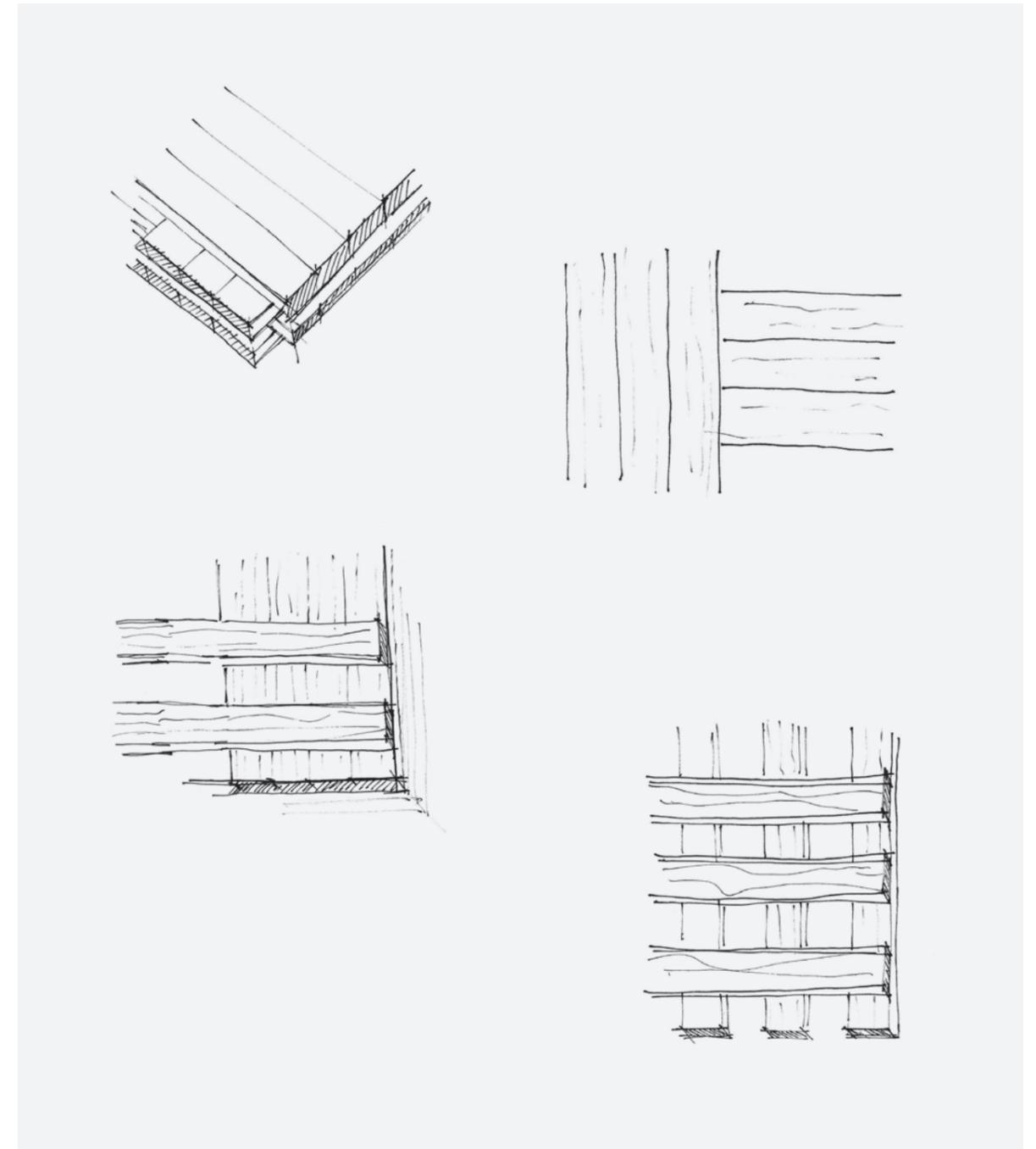


34 Visualisierung Westseite mit Blick auf den Gemeinschaftsplatz

Konstruktion



35 Künig Holzbau AG, Alpnach – Holzbausysteme



36 Skizzen Anwendungsmöglichkeiten

«Nachhaltigkeit, Regionalität und Gestaltungsfreiheit»

Feedback

Das Projekt ist bereits in vielen Aspekten durchgedacht. Die Ausrichtung der beiden Neubauten auf den Gemeinschaftsplatz stärken diesen, er wird aber durch die verschiedenen Nutzungen, wie der Bäckerei und dem Hofladen wieder abgeschwächt. Es könnte mehr auf dem Platz stattfinden. Daneben erscheint der zweite Platz auf der Westseite bei der Kapelle durch die breite Verbindung mit der Treppe fast gleichwertig. Es sollte klar überlegt sein, wo was geschieht.

Der Bezug zur traditionellen Bauweise ist gut. Durch die neuen Anforderungen und gestalterischen Elemente entsteht jedoch eine relativ komplizierte Holzkonstruktion und die Einfachheit der Bauweise geht dabei ein wenig verloren. Der Holzbau sollte auf das nötigste reduziert werden und mit einem möglichst simplen System durchdacht werden.

Ein utopischer Wohnansatz wurde noch vernachlässigt. Die Grundrisse sind sehr spezifisch angedacht. Es sollte mehr Flexibilität möglich sein.



37 Fassadenausdruck

06 DISKUSSION 2

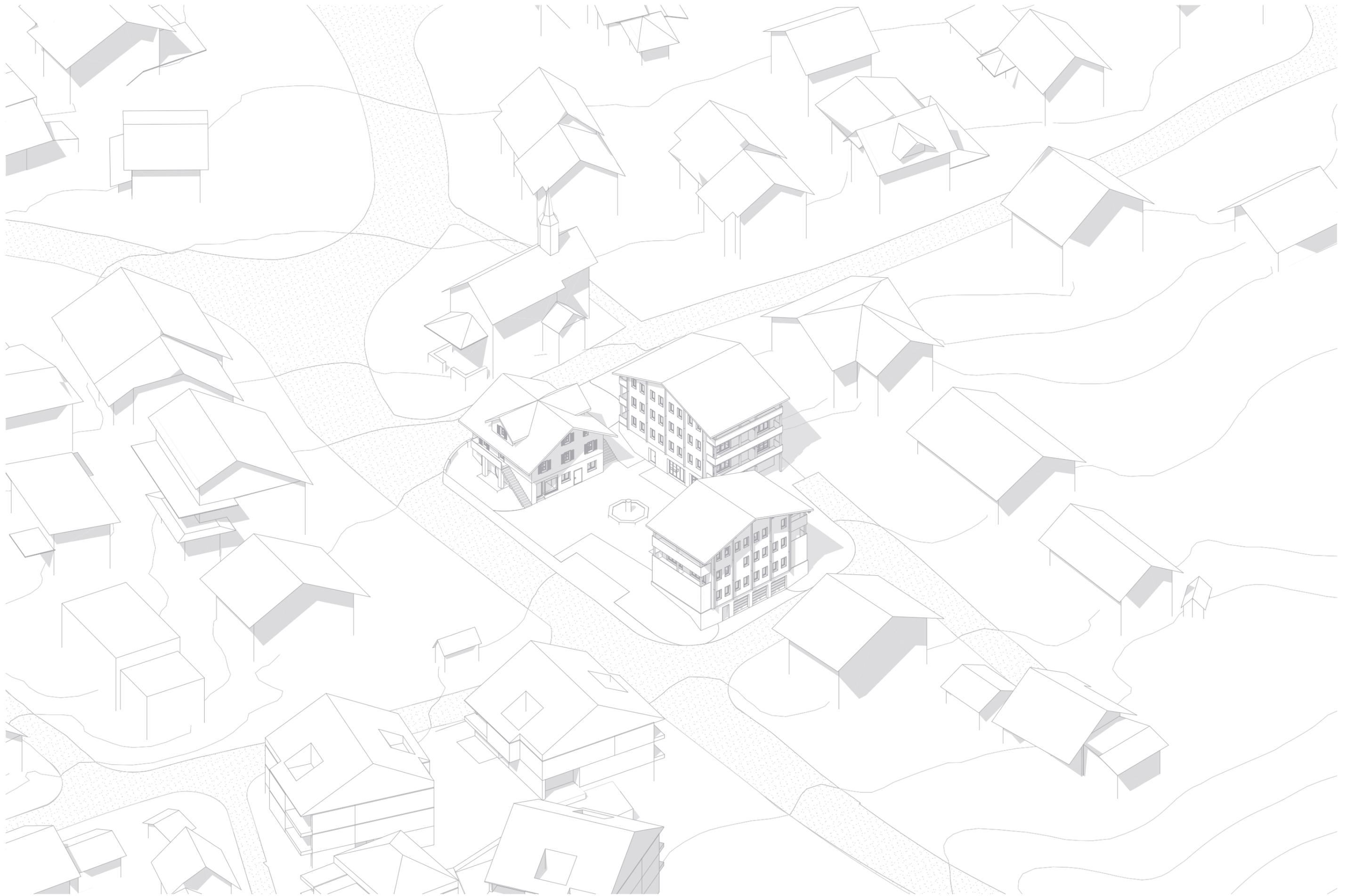
Gedanken

Das Hauptthema der zweiten Entwurfsdiskussion befasst sich einerseits mit der Konstruktion und der sich daraus bildenden Fassade und andererseits mit Wohnutopien. Die Rückmeldungen der Zwischenkritik wurden eingearbeitet.

Der Aussenraum wurde nochmals überarbeitet und in verschiedenen Szenarien aufgezeigt, was dort passieren kann. Die Verbindung der beiden Plätze wurde geschwächt, damit der Gemeinschaftsplatz die volle Aufmerksamkeit erhält und diese Plätze nicht mehr gleichwertig erscheinen.

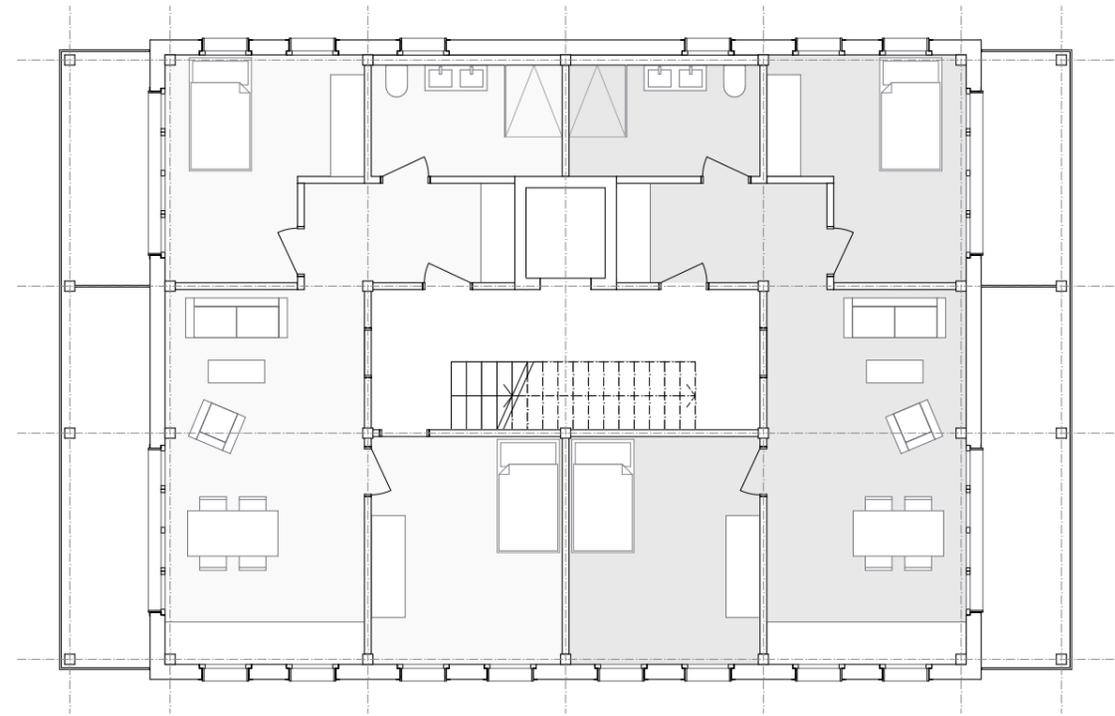
In der Wohnutopie wird mit flexiblen Grundrissen gearbeitet. Es werden Elemente platziert, welche mit wenig Aufwand verschoben werden können und damit zusätzliche Wohnungen entstehen können. Auf der anderen Seite gibt es fest installierte Installationszonen, wo die Leitungen für die Nasszellen bereits vorgesehen werden. Dadurch soll das Bedürfnis der Bewohner und die Nachfrage an Wohnungen stets erfüllt werden.

Das Tragwerk soll diese flexible Nutzung unterstützen. Es ist ein Skelettbau angedacht, um die Innenwände nicht tragend ausführen zu müssen und der freien Grundrisstypologie entgegenzukommen. Dieser Skelettbau funktioniert auf eine herkömmliche Weise mit Primär- und Sekundärträger, um auf unnötige Stahlverbindungen verzichten zu können. Diese Konstruktion soll sich an der Fassade und im Innenraum abzeichnen.







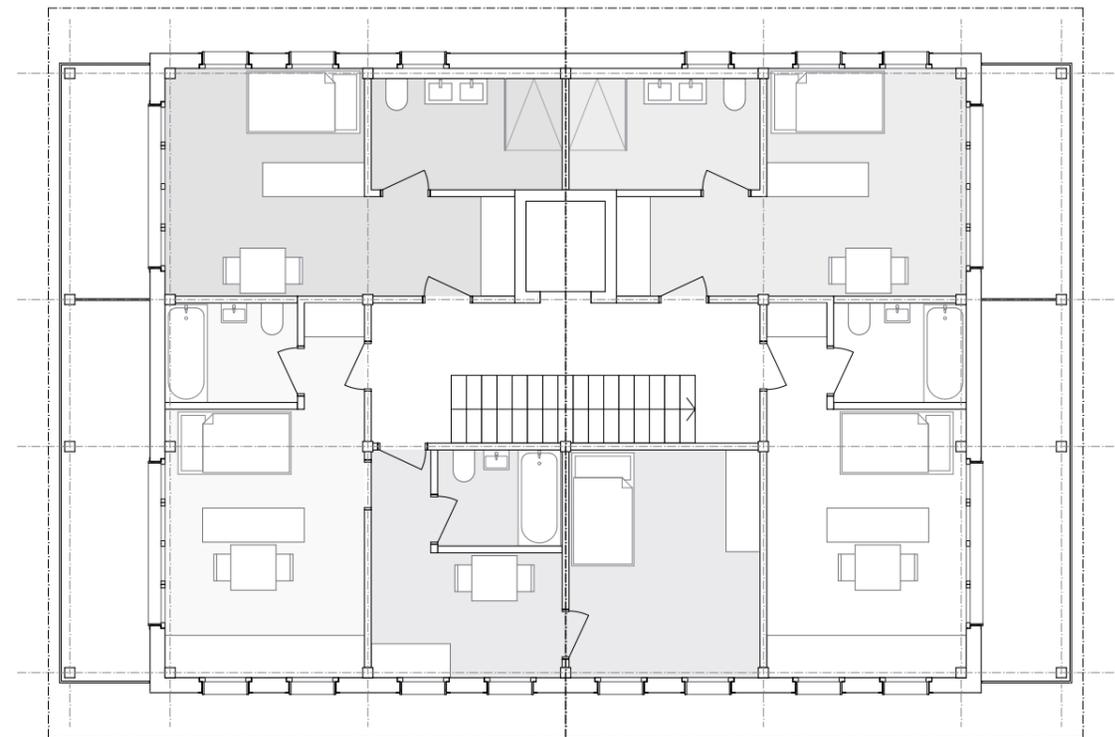


WOHNGESCHOSS

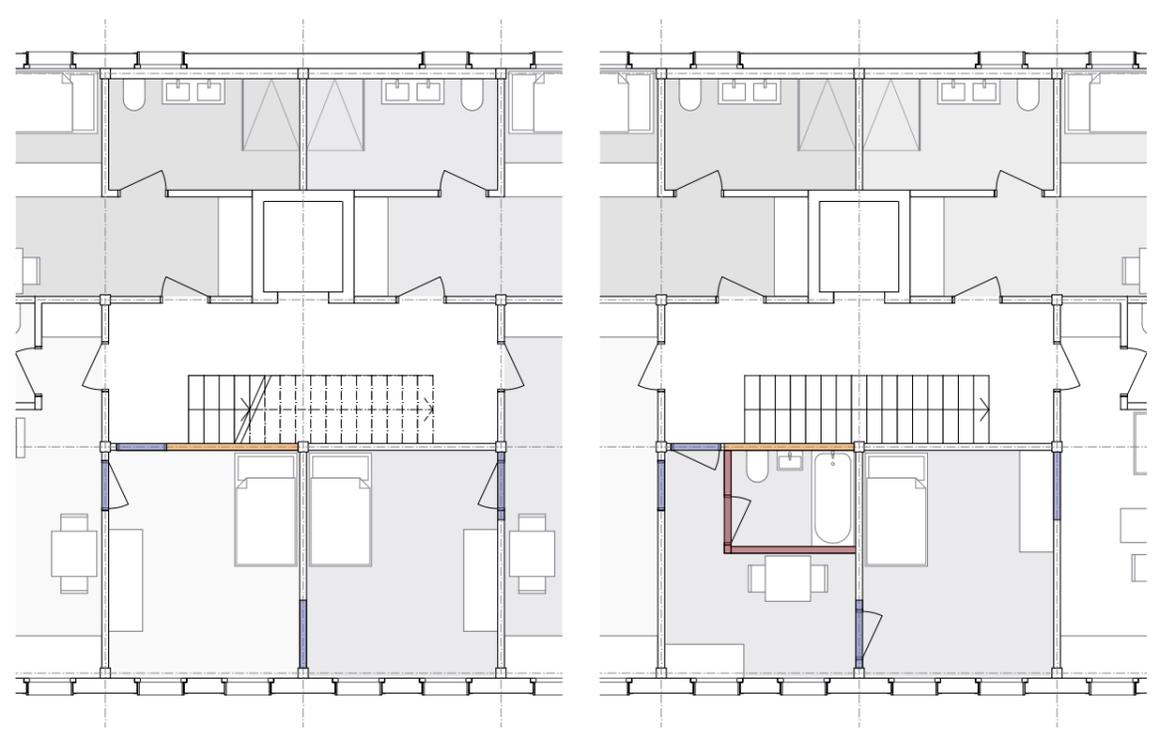
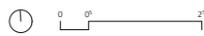


TRANSFORMATION 1

● Installationssebene ● flexible Elemente ● neue Elemente



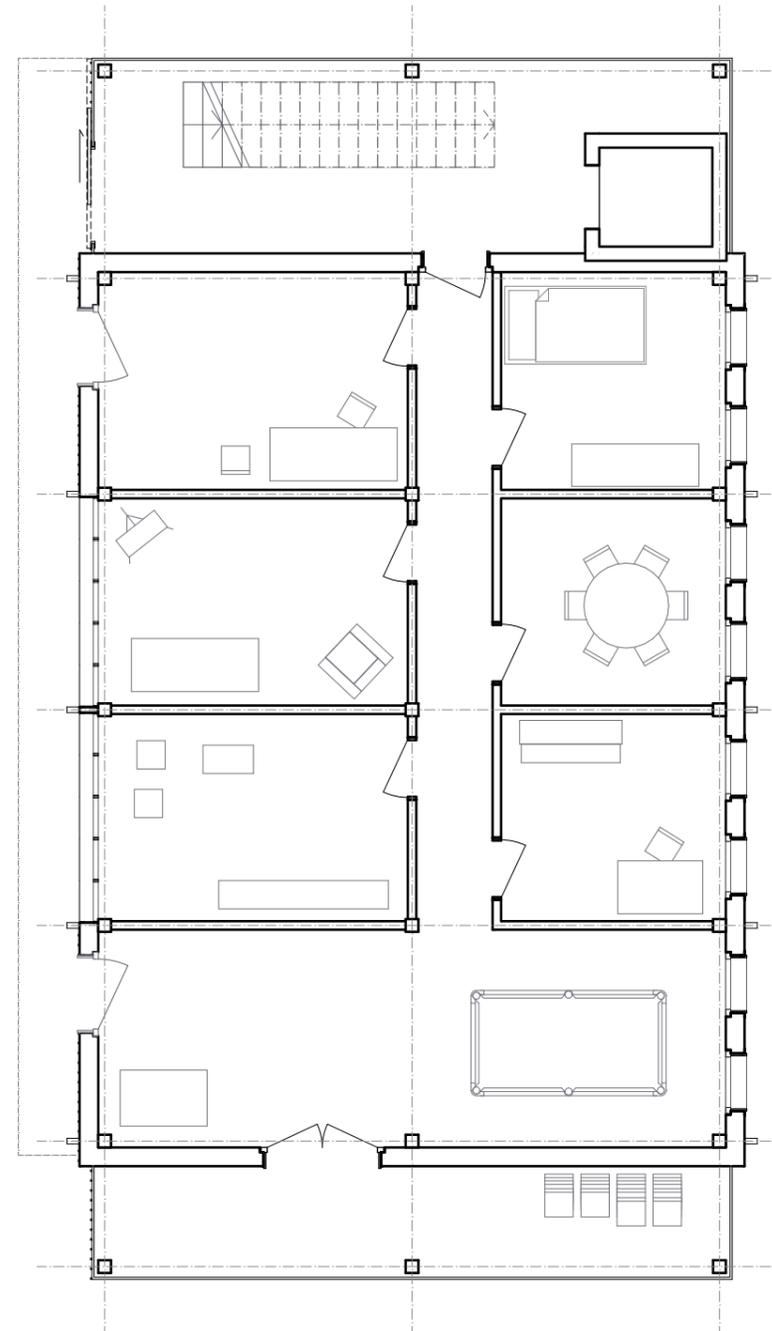
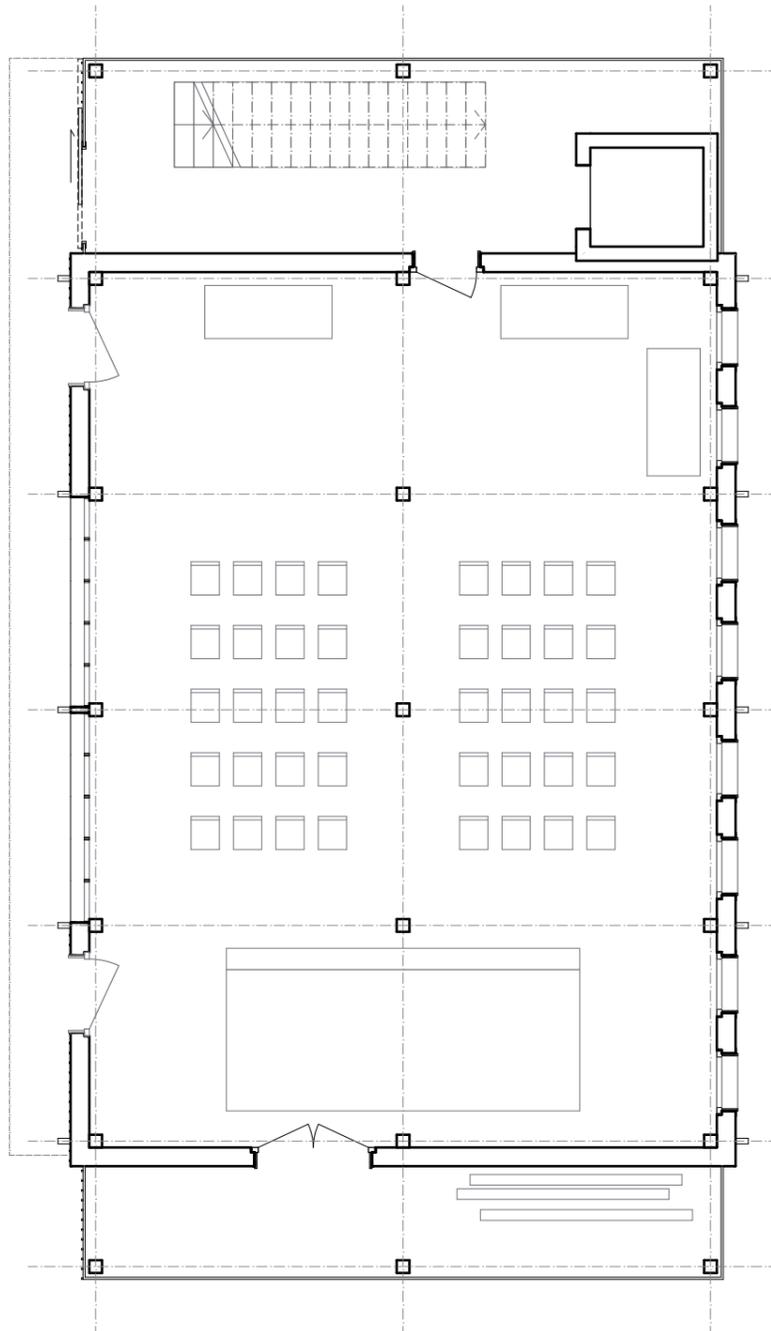
WOHNGESCHOSS

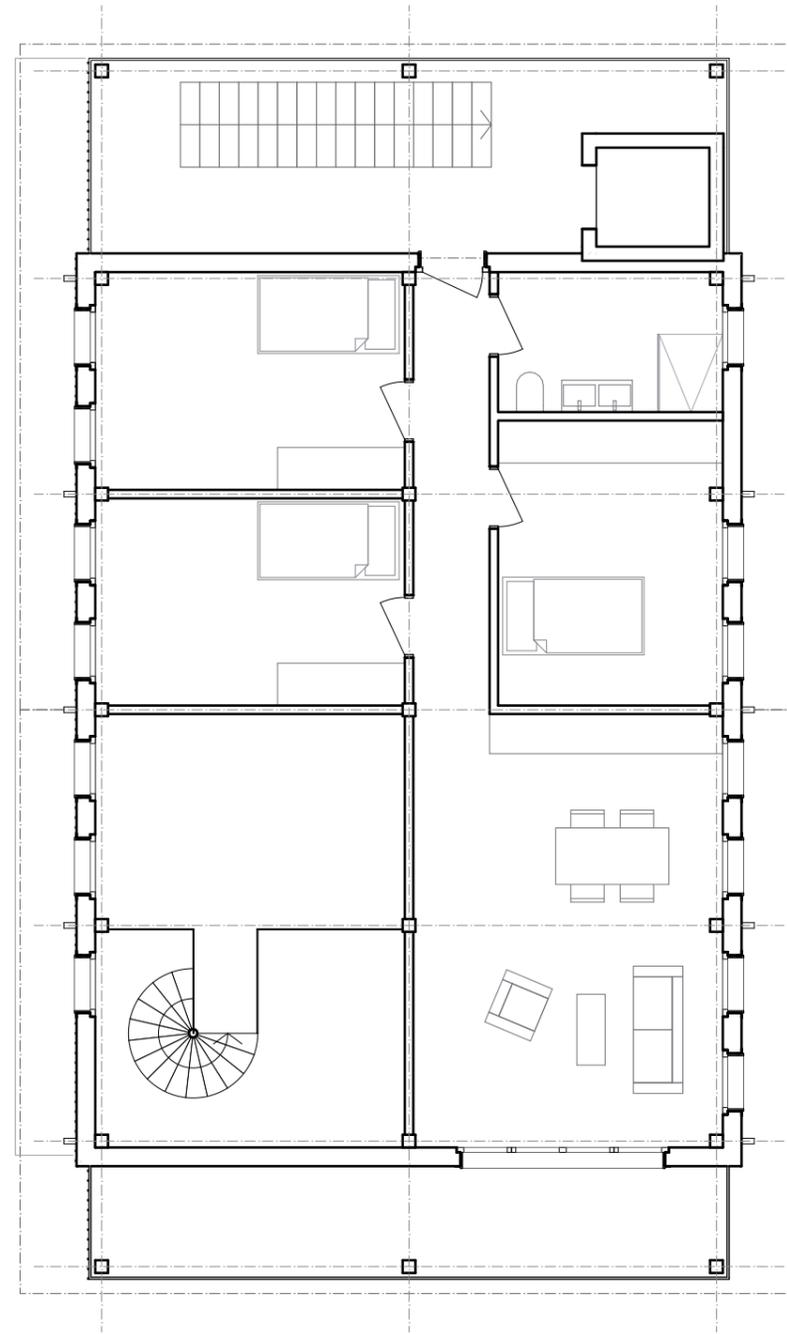
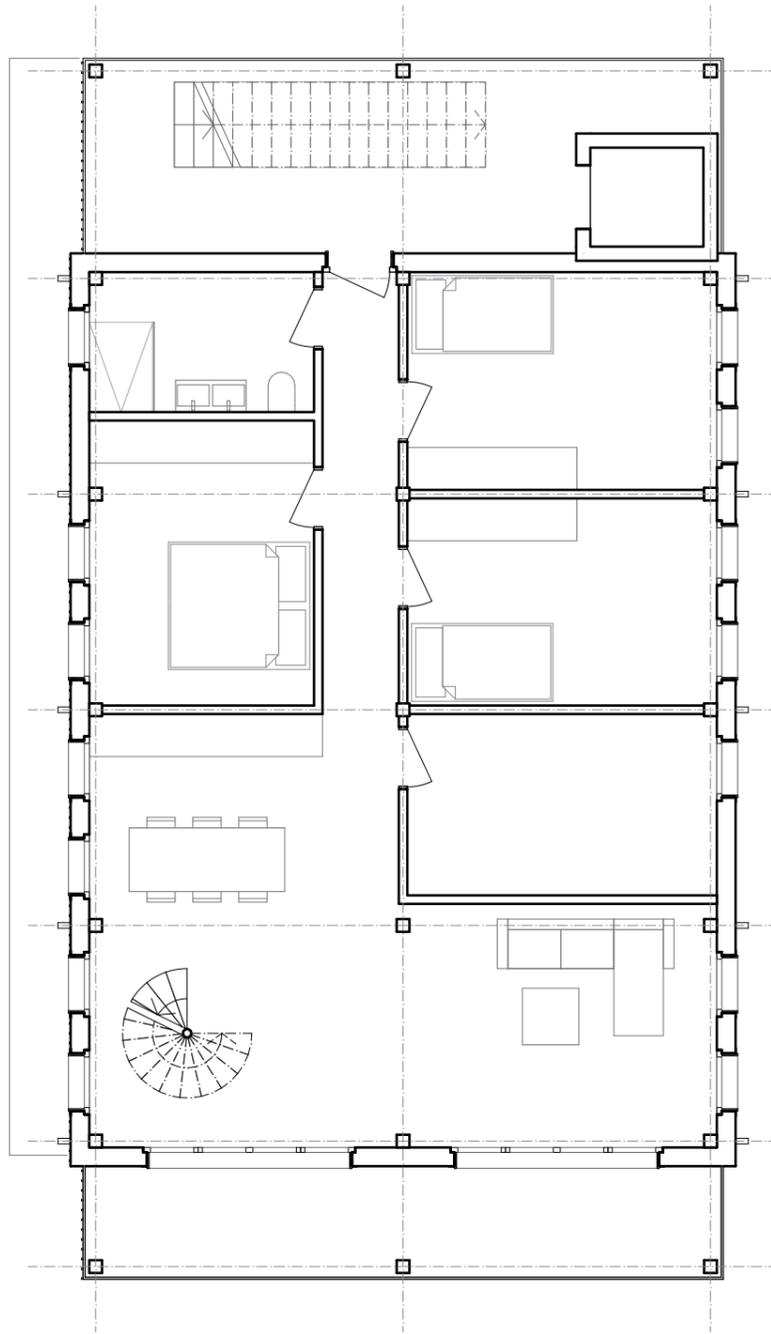


TRANSFORMATION 2

● Installationssebene ● flexible Elemente ● neue Elemente

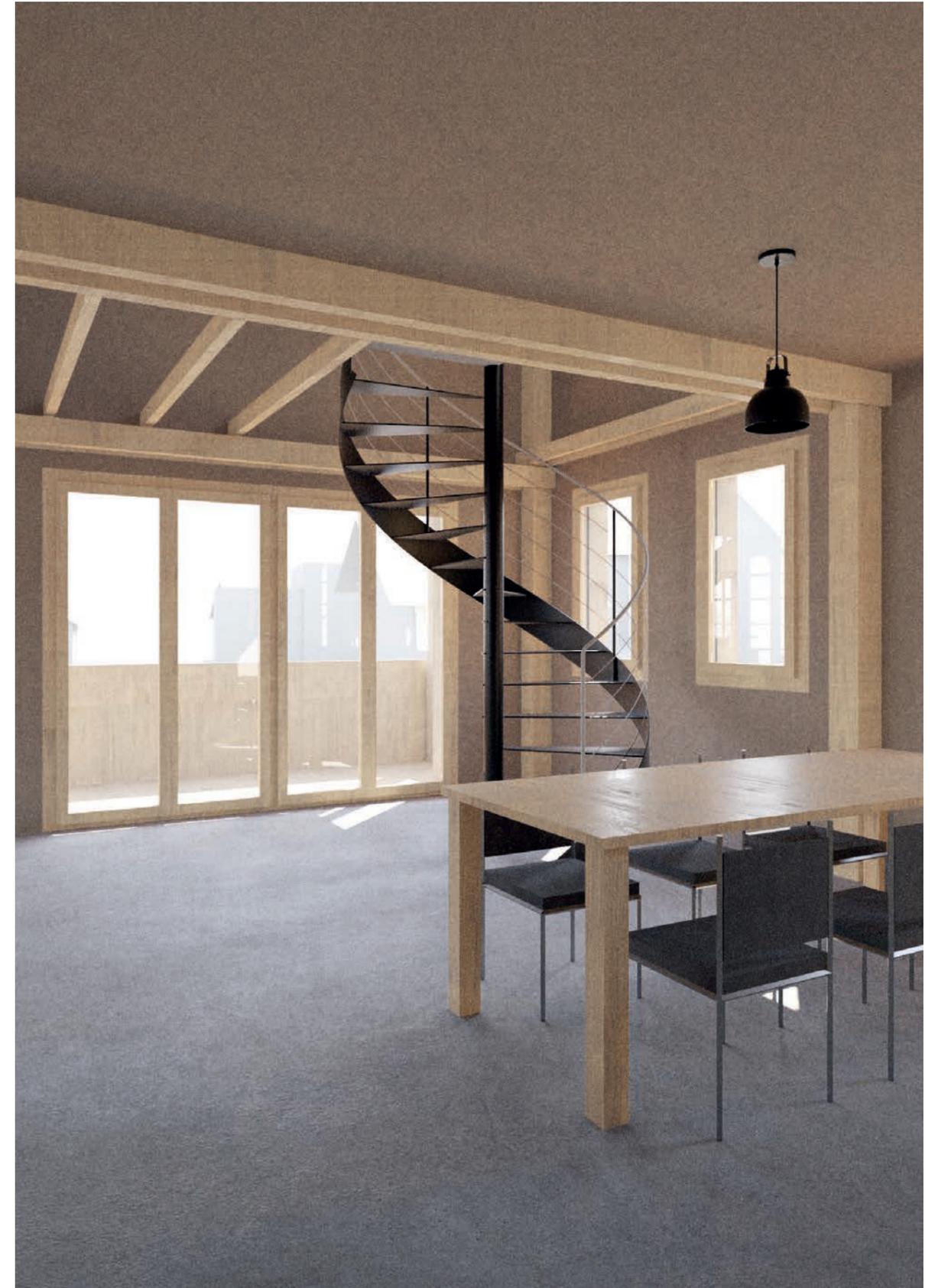




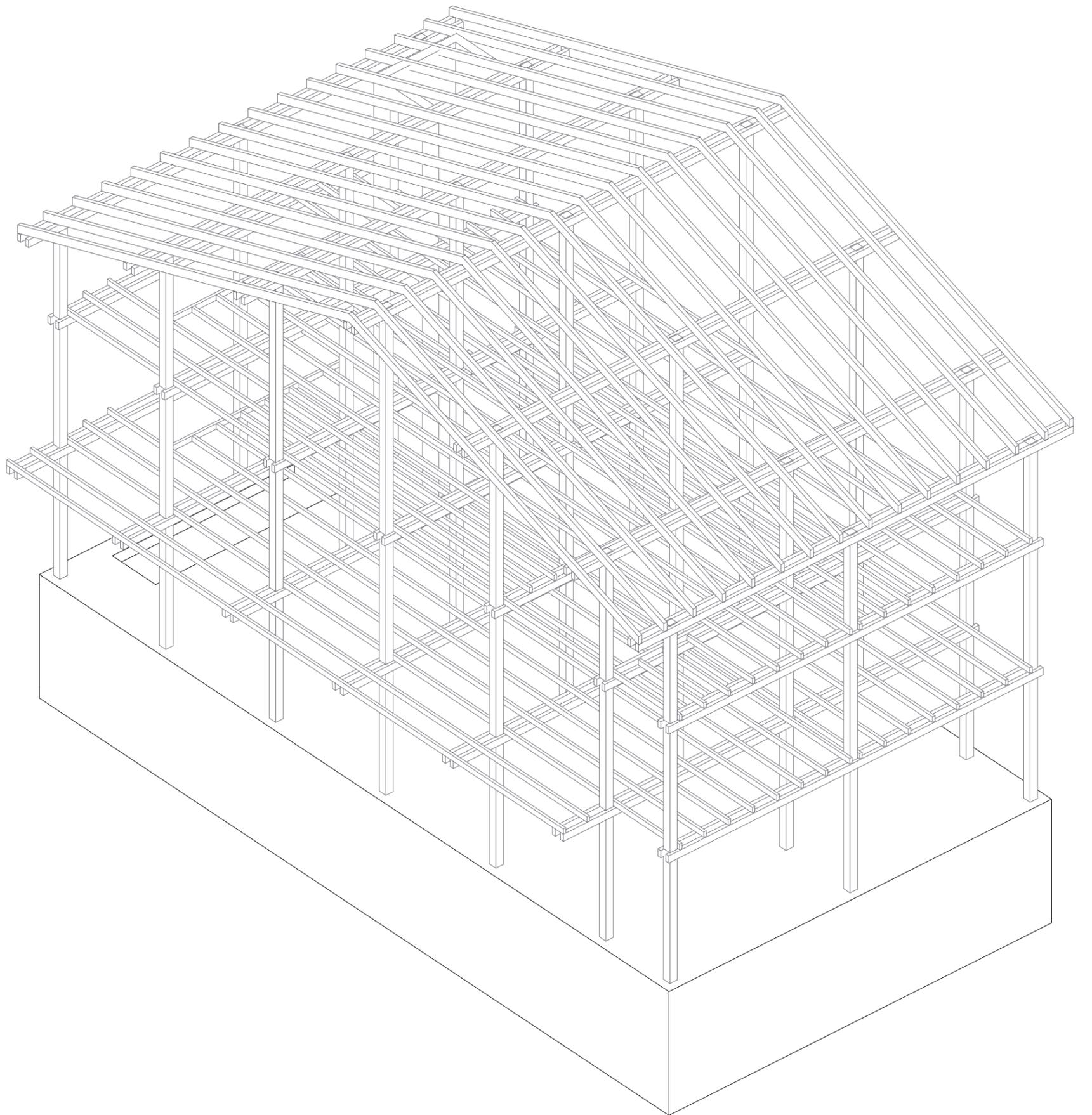
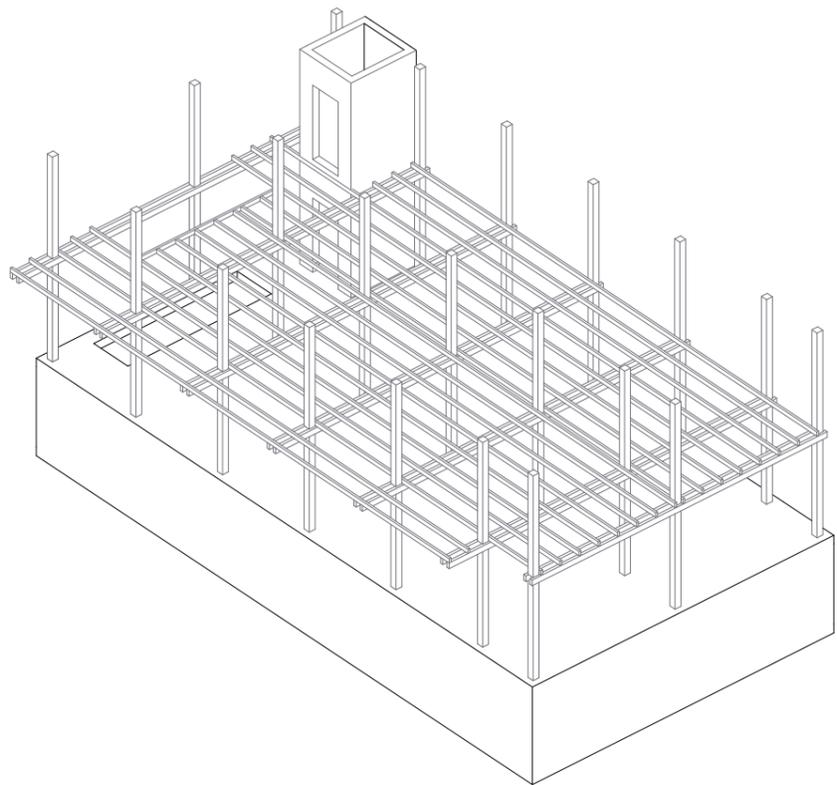
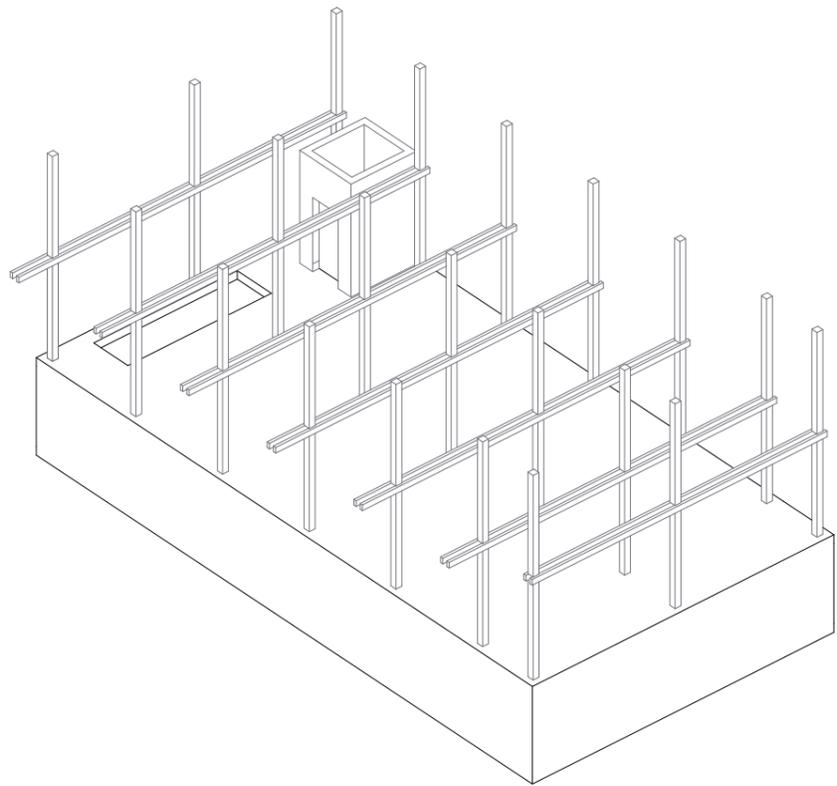




38 Visualisierung Veranstaltungsraum EG

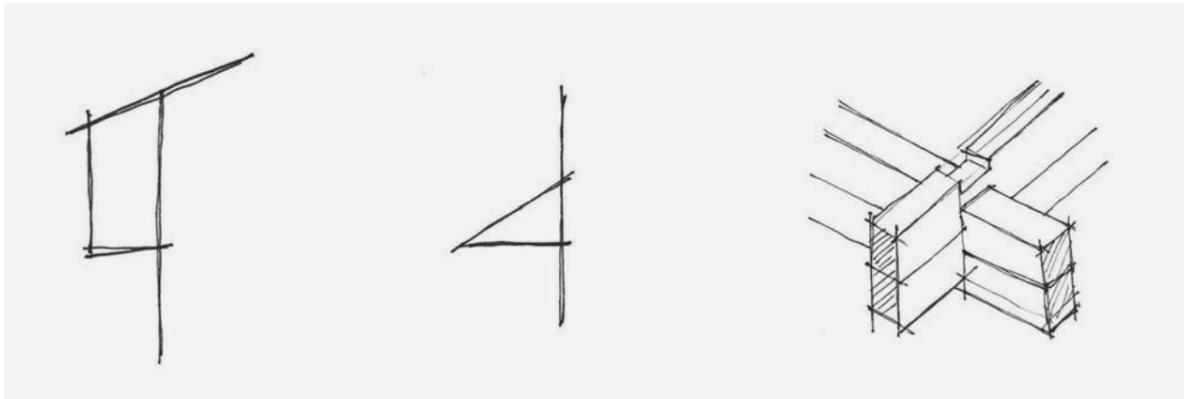


39 Visualisierung Wohnung OG

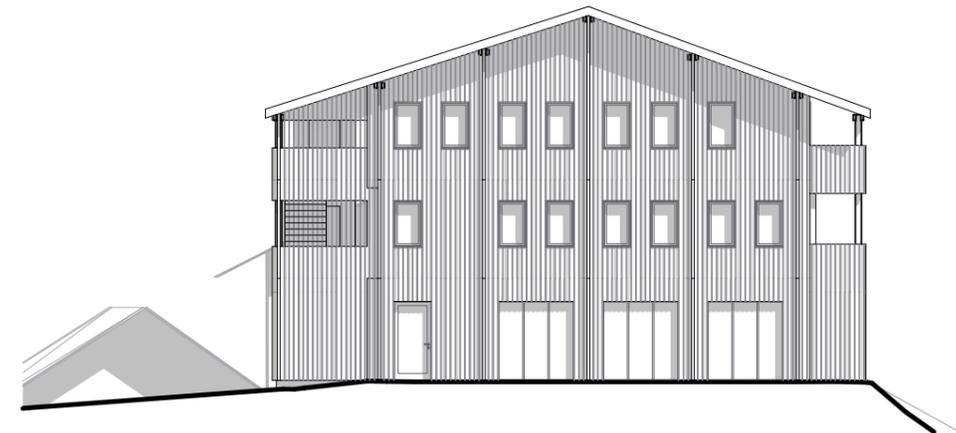




40 Traditionelles Bauernhaus, Giswil

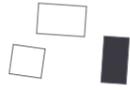


41 Skizze traditioneller Formen und Elemente

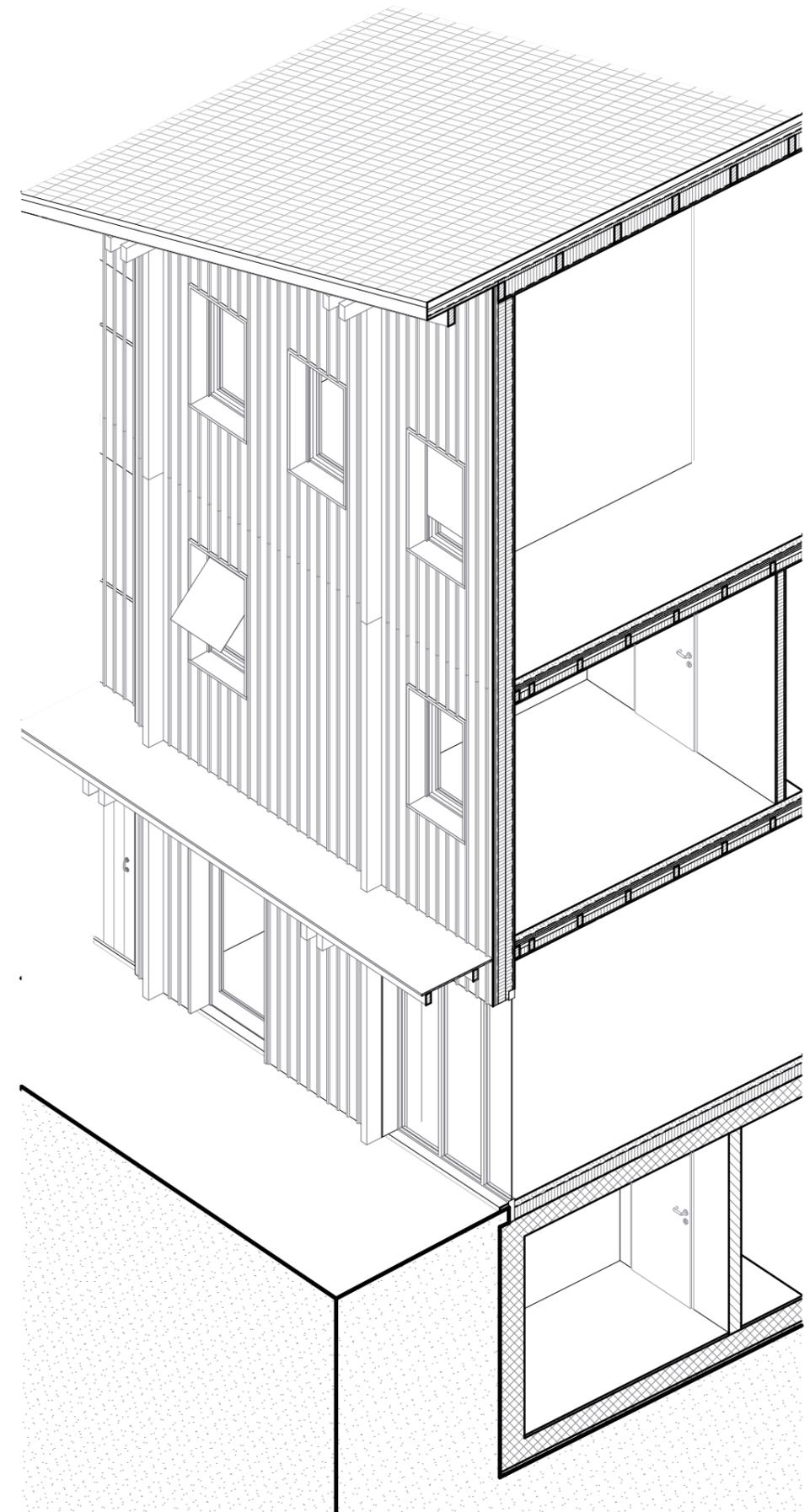
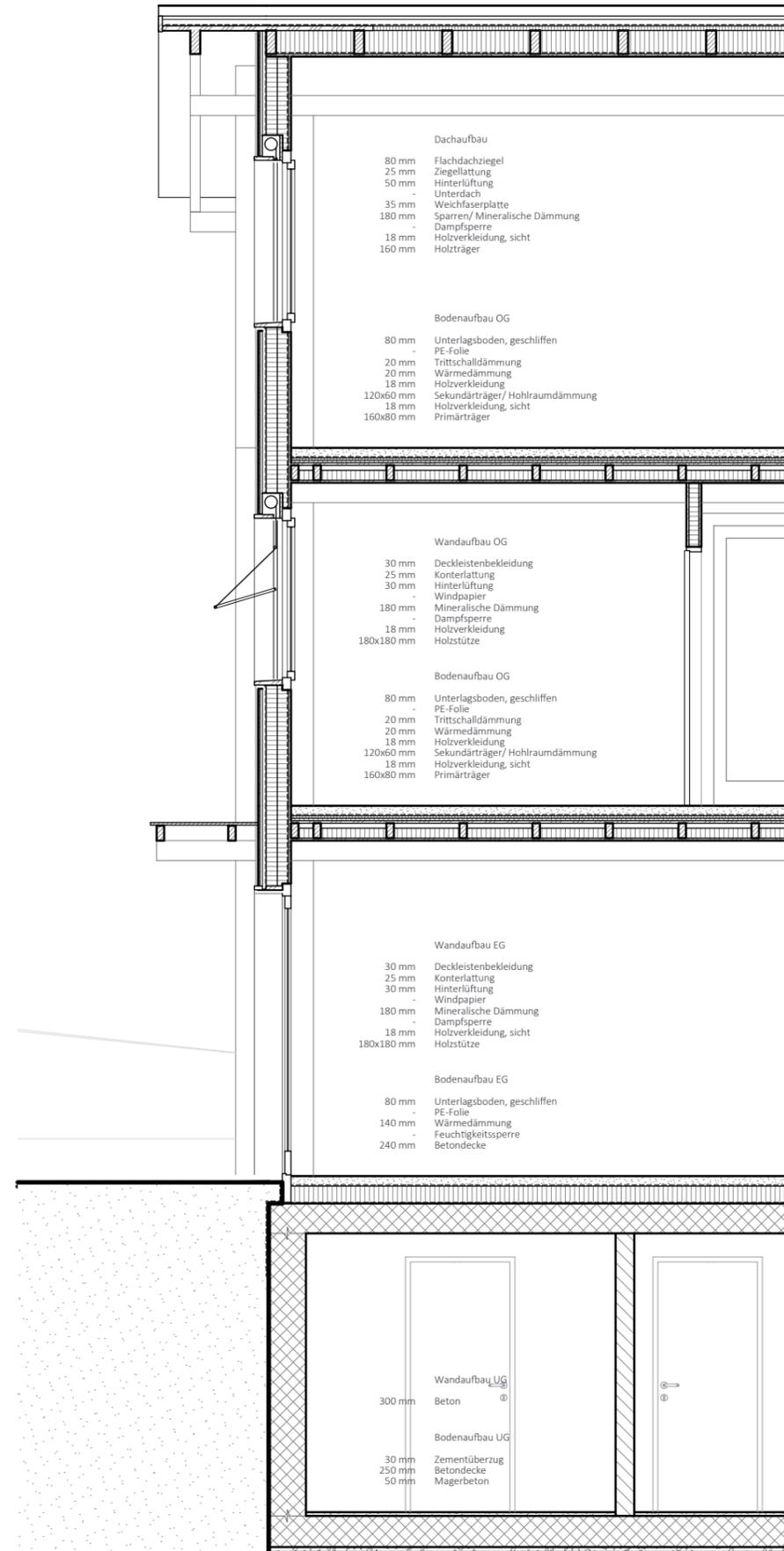
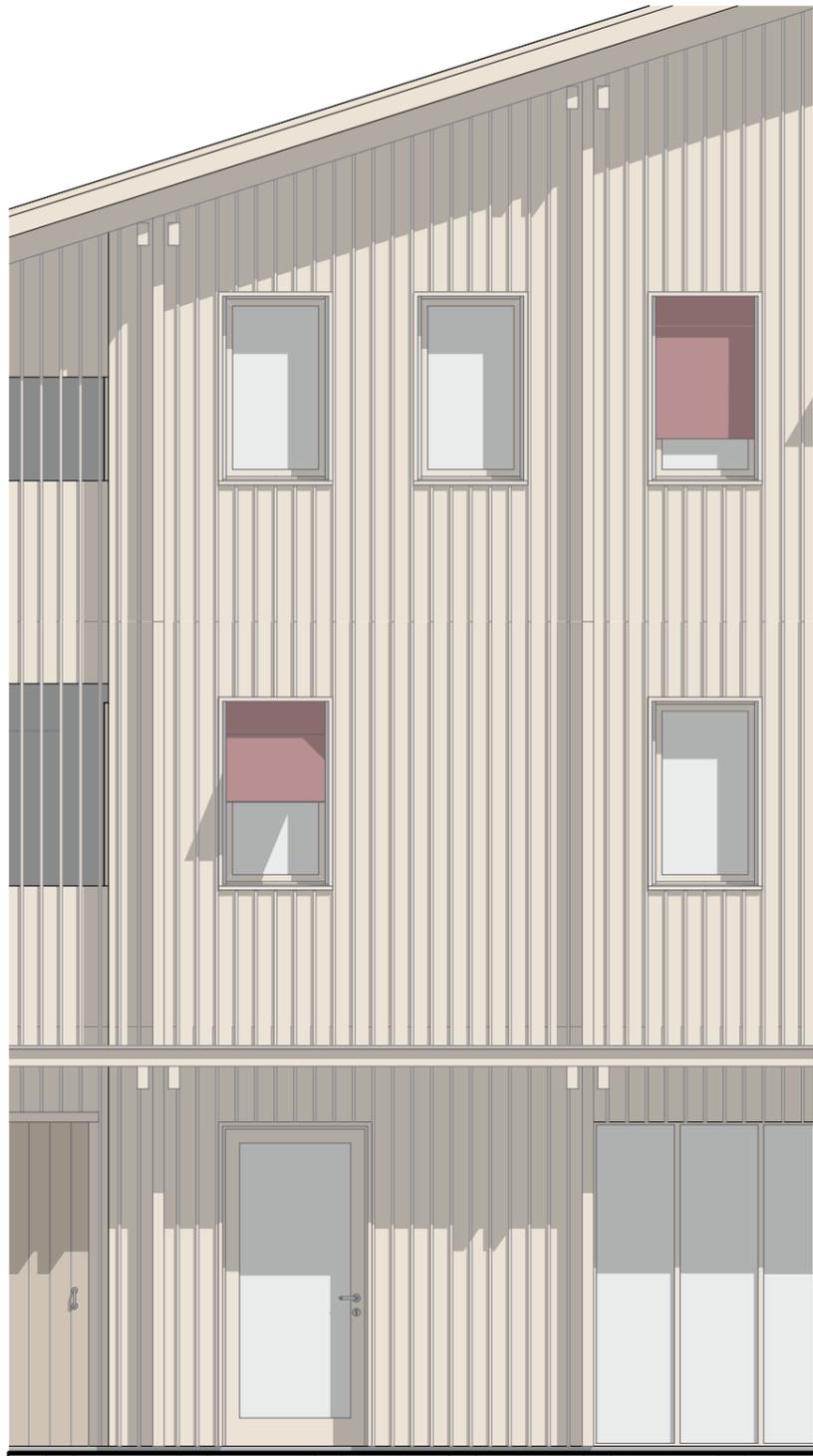


42 Fassadenstudie



 ANSICHT WEST

0 0⁵ 2⁵



Feedback

Die Hierarchisierung der beiden Plätze wurde überarbeitet und mögliche Szenarien aufgezeichnet. Der Gemeinschaftsplatz ist nun stärker ausformuliert, jedoch sollte dieses Konzept auch bei der Erdgeschossnutzung und den Grünflächen konsequent durchgeführt werden. Dies betrifft hauptsächlich das nördliche Gebäude, wo eine Wohnnutzung untergebracht ist und die Grünfläche als Pufferzone dient. Diese abschottende Haltung gegenüber dem Platz widerspricht dem eigentlichen Konzept. Eine öffentliche Nutzung ist dort anzustreben. Auch die Eingangszone des Platzes darf grosszügiger gestaltet sein.

Die Wohnungsutopie der Flexibilität ist noch nicht durchschaubar angeordnet. Dies ist erkennbar durch die Wohnungsqualitäten. Beispielsweise besitzt eine grössere Wohnung eine kleinere Nasszelle als die kleinere Wohnung. Die Installationsebenen müssten vermutlich zentraler angeordnet sein. Bei der Wohnung im östlichen Neubau ist die Wendeltreppe unnötig. Der überhohe Raum bringt nicht viel, er nimmt nur Platz in Anspruch.

Das Tragwerk braucht zusätzlich zum Liftkern teils noch aussteifende Wände. Diese können in Holz ausgeführt werden, müssten aber fest installiert sein. Vielleicht kann dies direkt mit den Installationsschächten gelöst werden.

Die Fassade liefert noch einen falschen Ausdruck. Sie ähnelt einem Schulgebäude.



43 Bestehender Schweinestall mit wiederverwendetem Tor

07 SCHLUSSKRITIK

Schlussabgabe

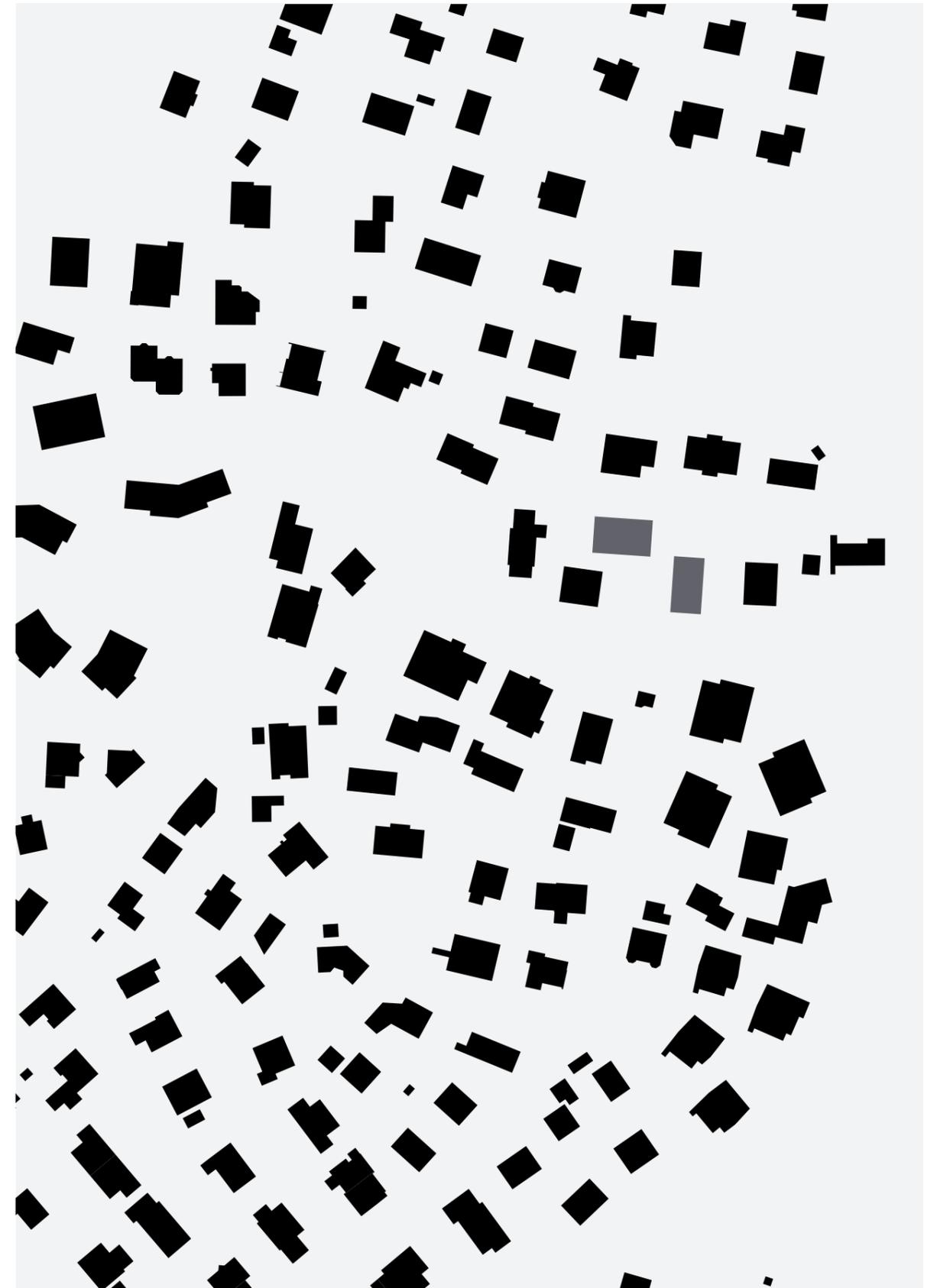
Der Feinschliff ist vollzogen. Das Projekt wurde nochmals in seinen Grundzügen ausgearbeitet. Der Gemeinschaftsplatz wurde durch die Erdgeschossnutzung und durch die Anordnung der Grünflächen weiter gestärkt. Dieser Platz soll belebt werden und sich der Öffentlichkeit widmen. Es steht ein grösserer Raum zur Verfügung, der mit einer Bar und einer Nasszelle ausgestattet ist. Dieser kann einerseits als Veranstaltungsraum genutzt werden oder andererseits im Alltag als Co-Working Café, welches sich auch auf den Gemeinschaftsplatz auslagern kann. Zudem gibt es im nördlichen Neubau einen Gemeinschaftsraum und zwei Ateliers, die ebenfalls mit diesem Platz interagieren sollen.

Ein weiterer überarbeiteter Punkt sind die Wohnungsgrundrisse. Sie sollen flexibel und anpassungsfähig sein und entsprechend der Nachfrage mit einfachen Eingriffen zu unterschiedlich grossen Wohnungen umgewandelt werden können.

Die Fassade gliedert sich neu in einer horizontalen Ausrichtung, wobei sich aber die vertikale Tragstruktur weiterhin aussen abzeichnen soll. Als Fassadenverkleidung wurde eine Stülp-schalung angedacht, welche die traditionelle Schindelfassade in einem grosszügigeren Format neu interpretieren soll und die horizontale Gliederung weiter unterstützt.



44 Schwarzplan Abbruch

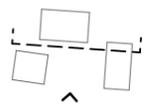


45 Schwarzplan Projekt





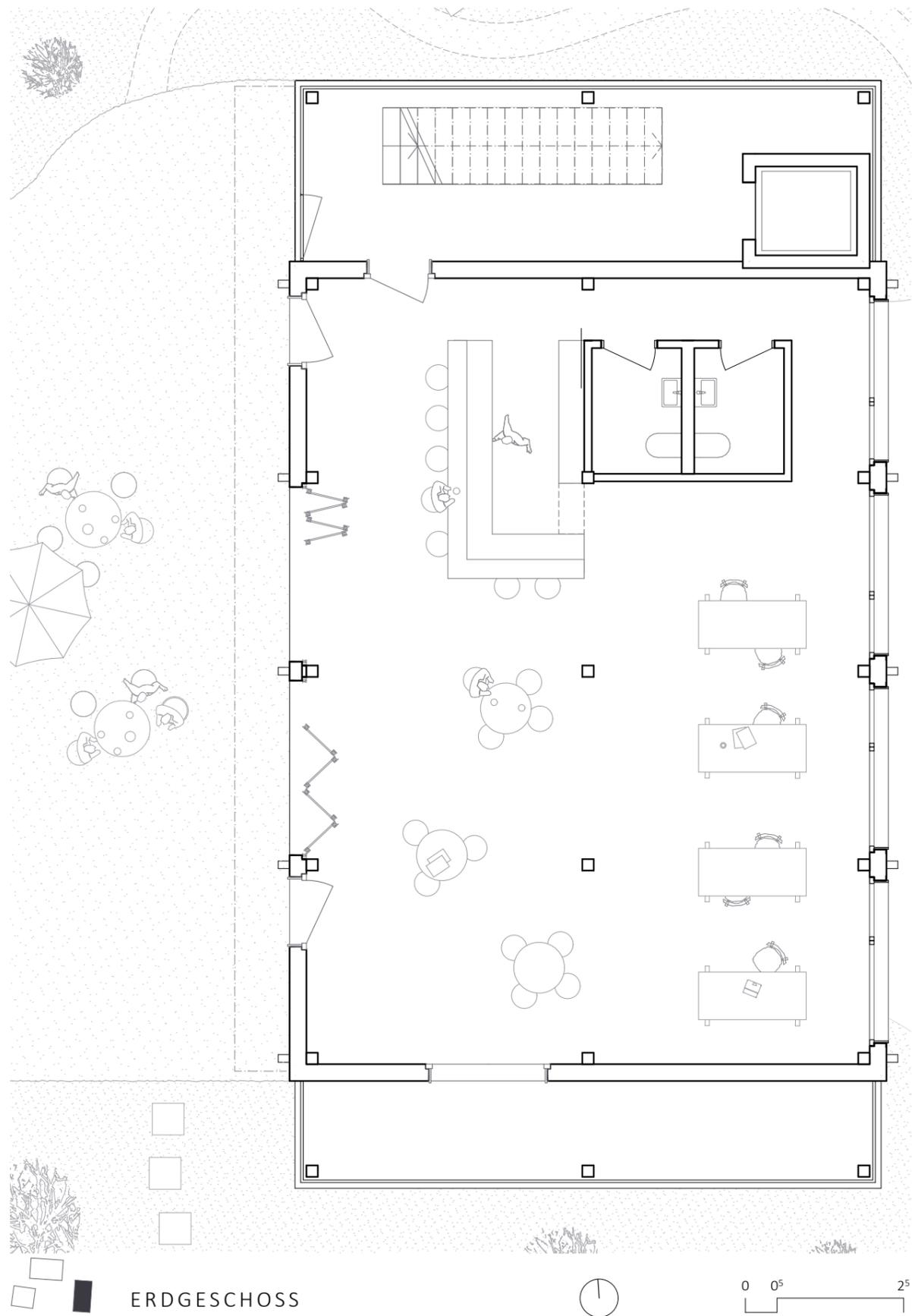




QUERSCHNITT | ANSICHT SÜD

0 2 10

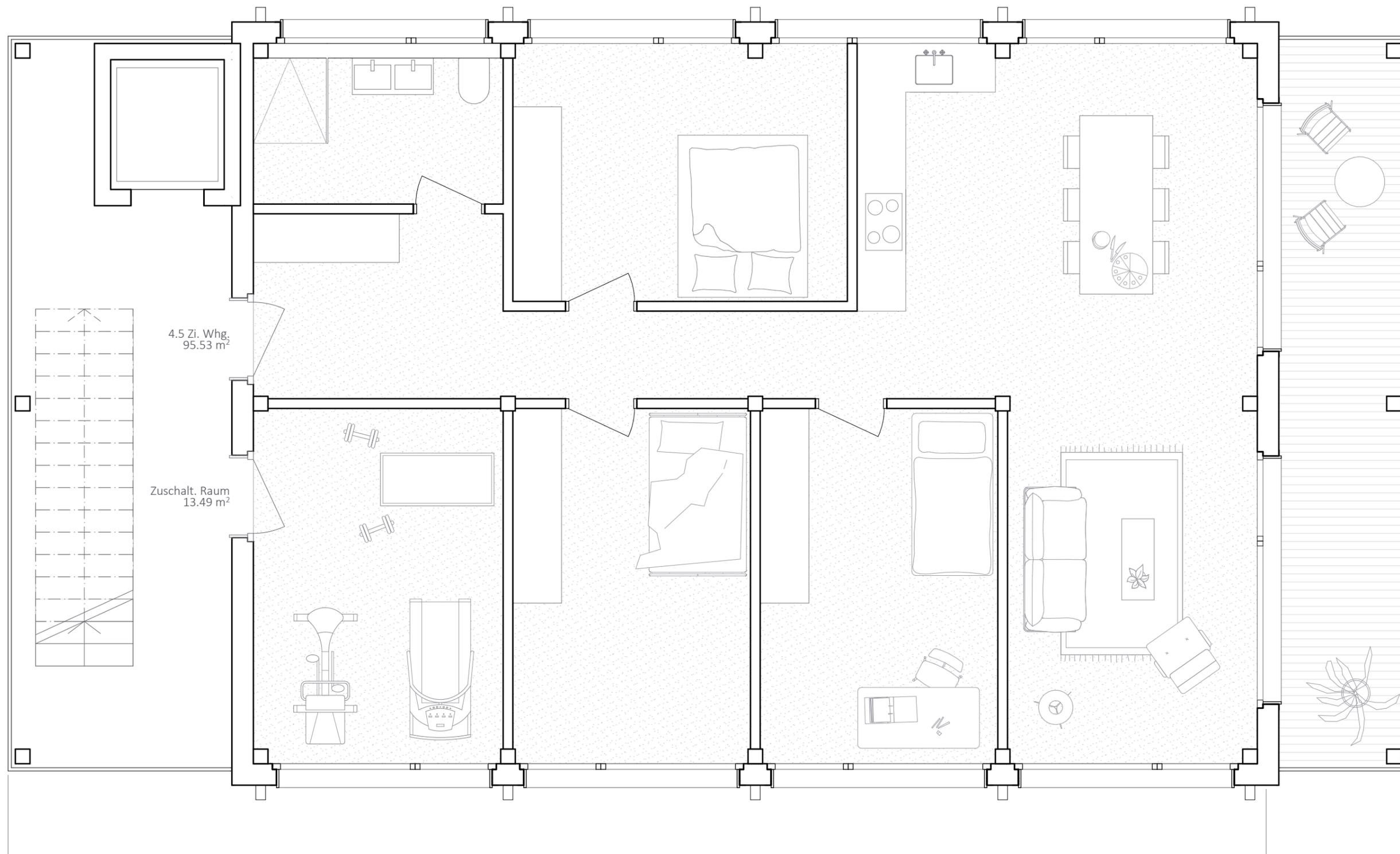


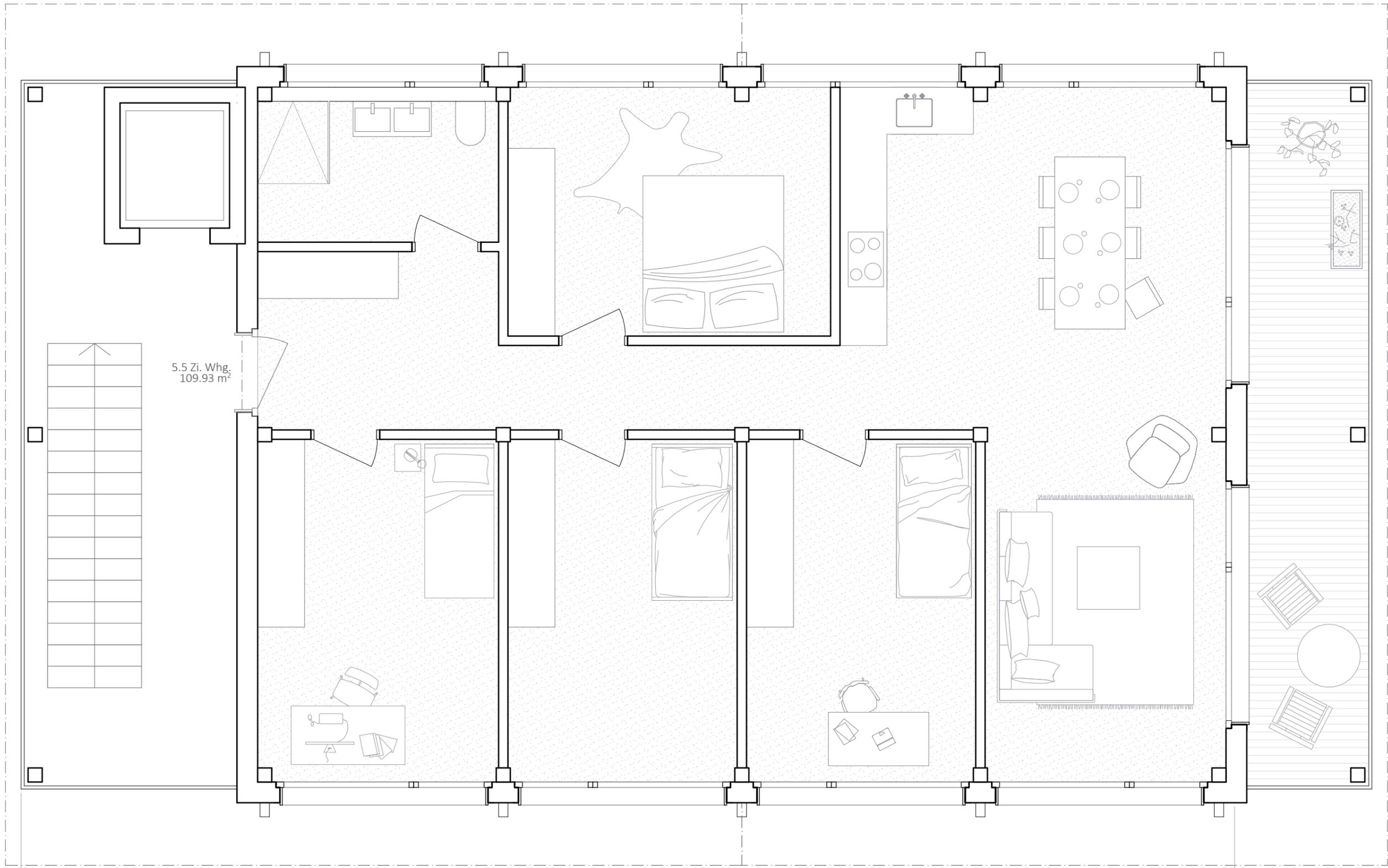


46 Visualisierung Südwestseite

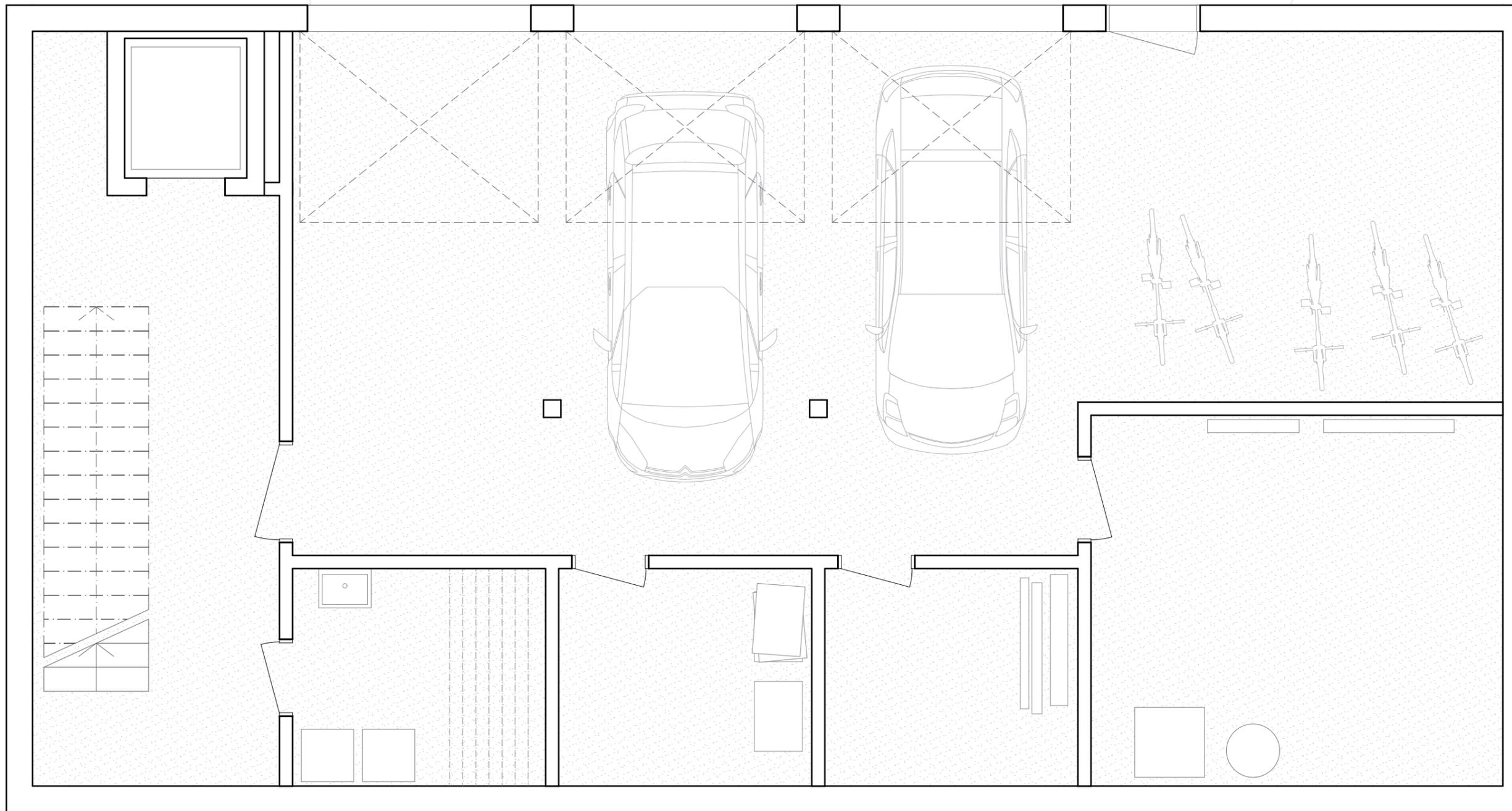


47 Visualisierung Veranstaltungsraum





5.5 Zi. Whg.
109.93 m²



UNTERGESCHOSS

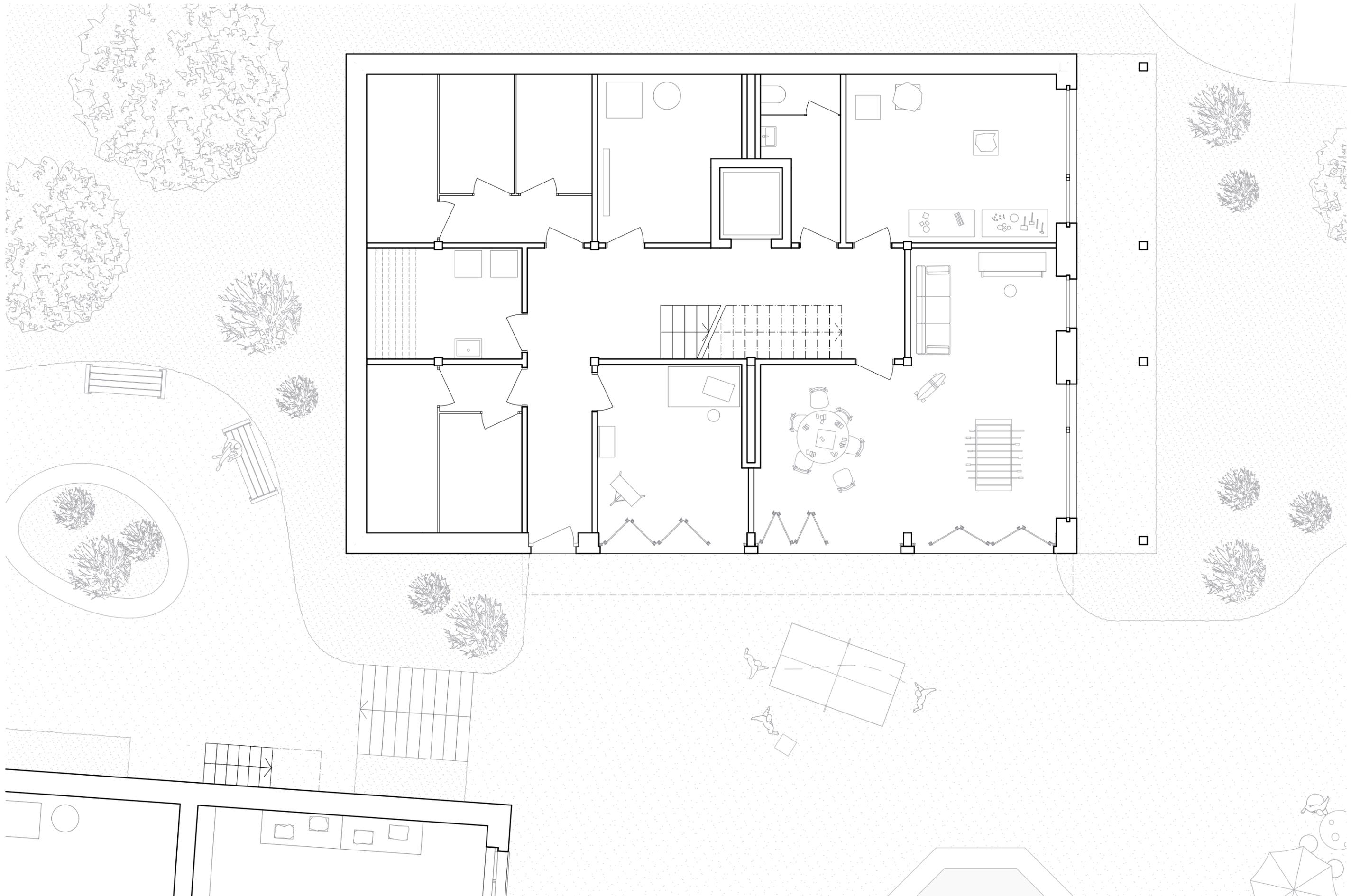


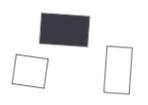


48 Visualisierung Westseite mit Blick auf den Gemeinschaftsplatz



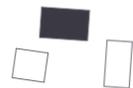
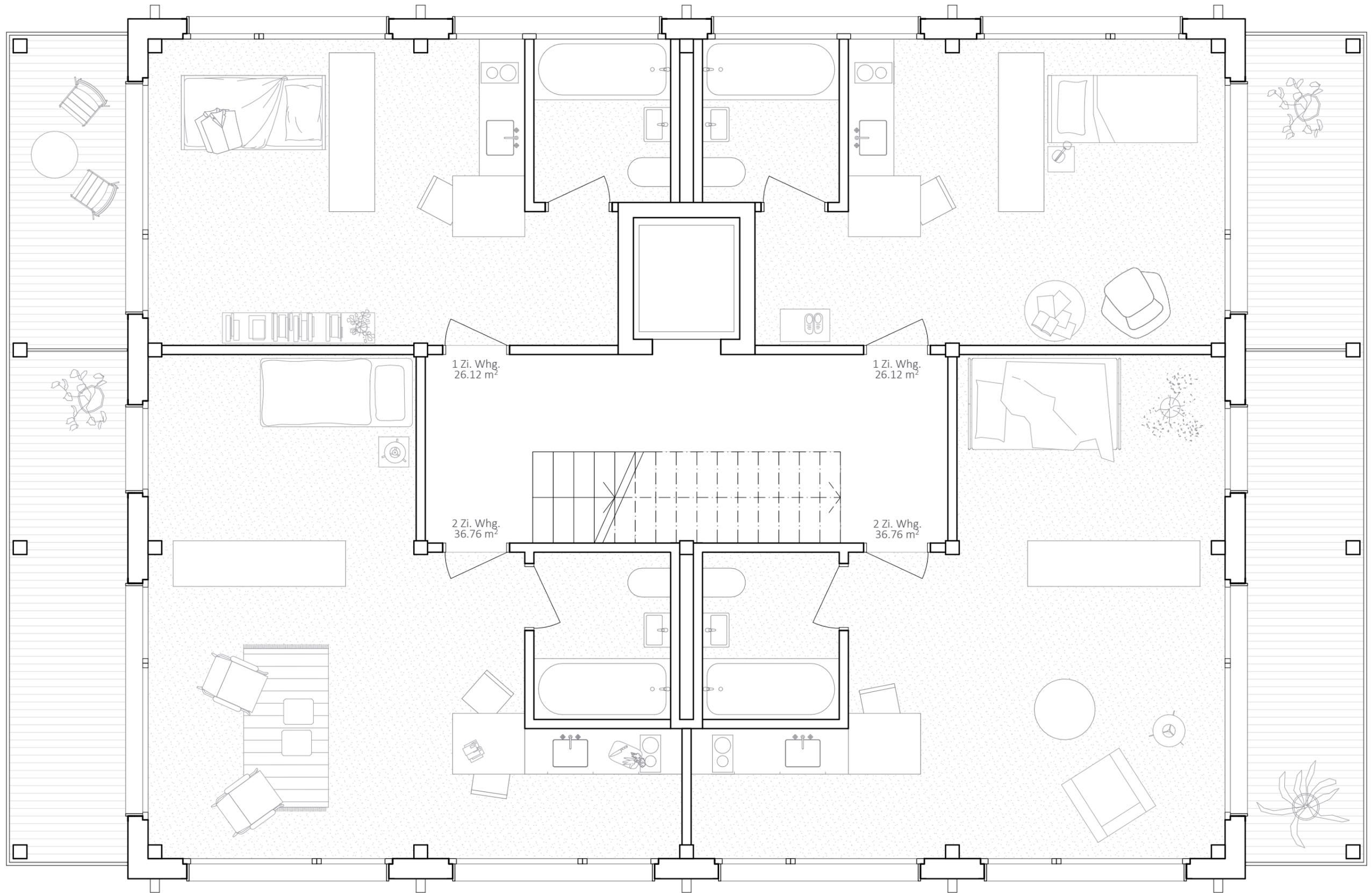
49 Visualisierung Gemeinschaftsplatz




 ERDGESCHOSS



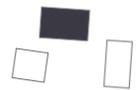
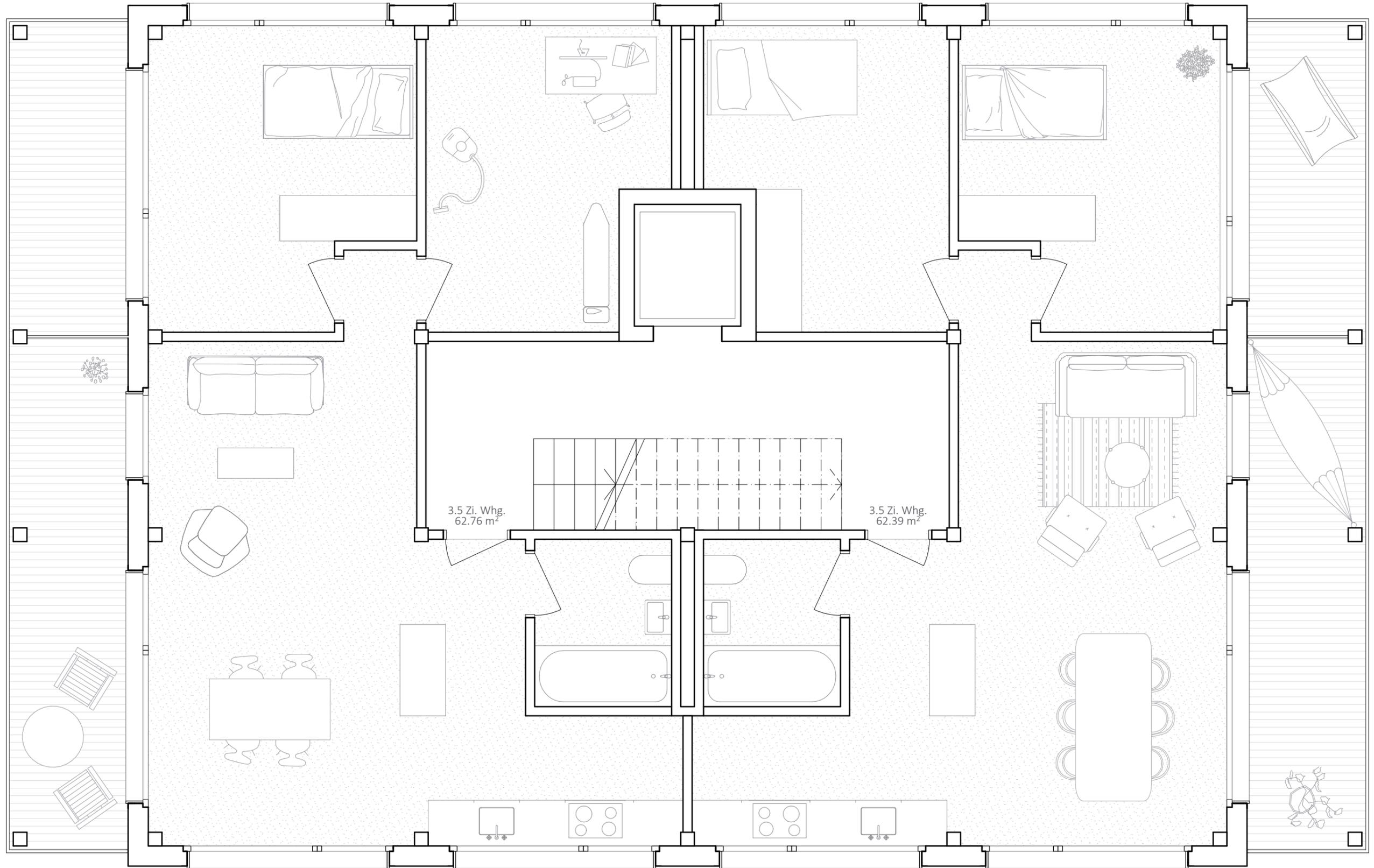
0 0⁵ 2⁵



WOHNGESCHOSS - 4 WOHNEINHEITEN

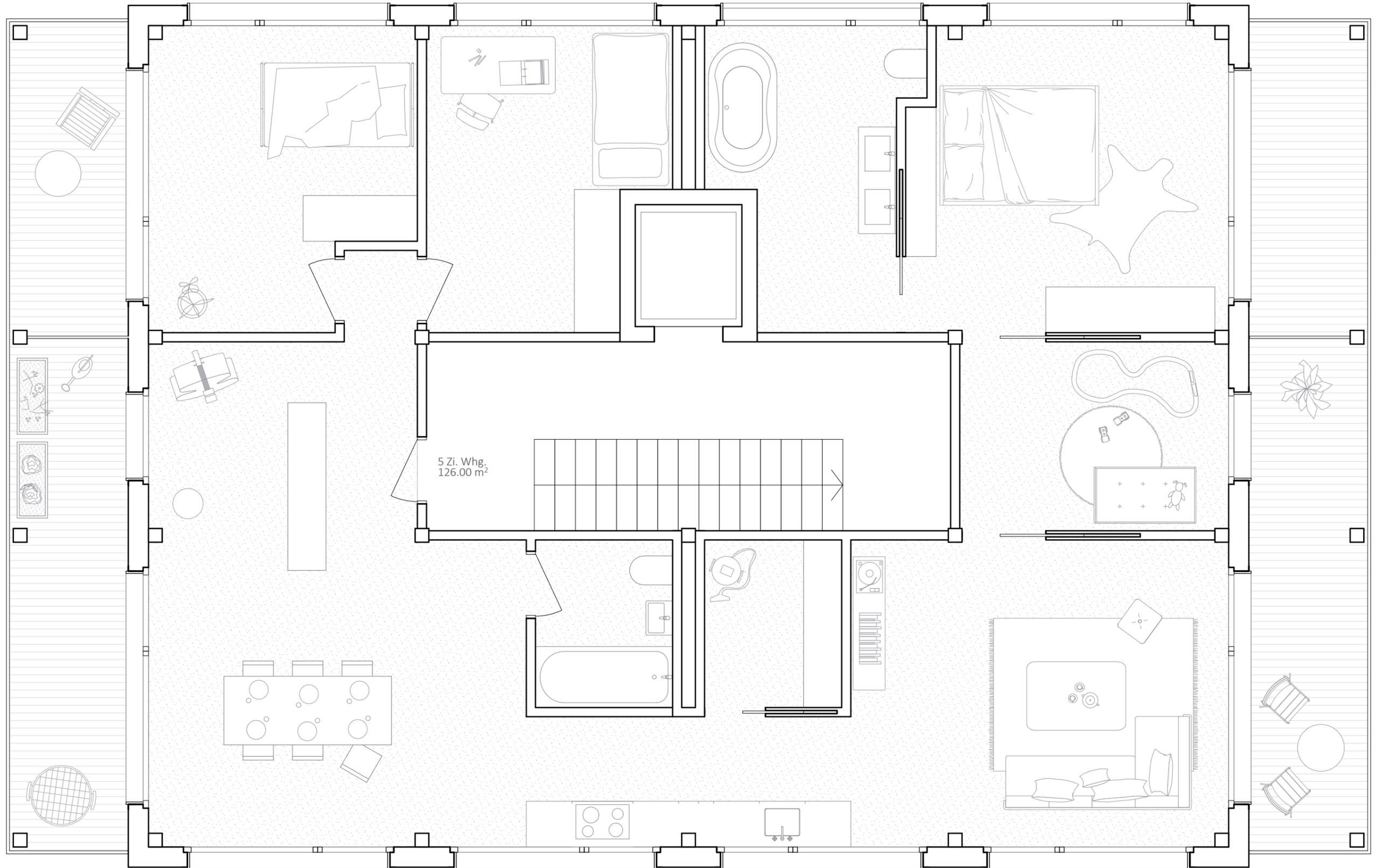


0 0⁵ 2⁵



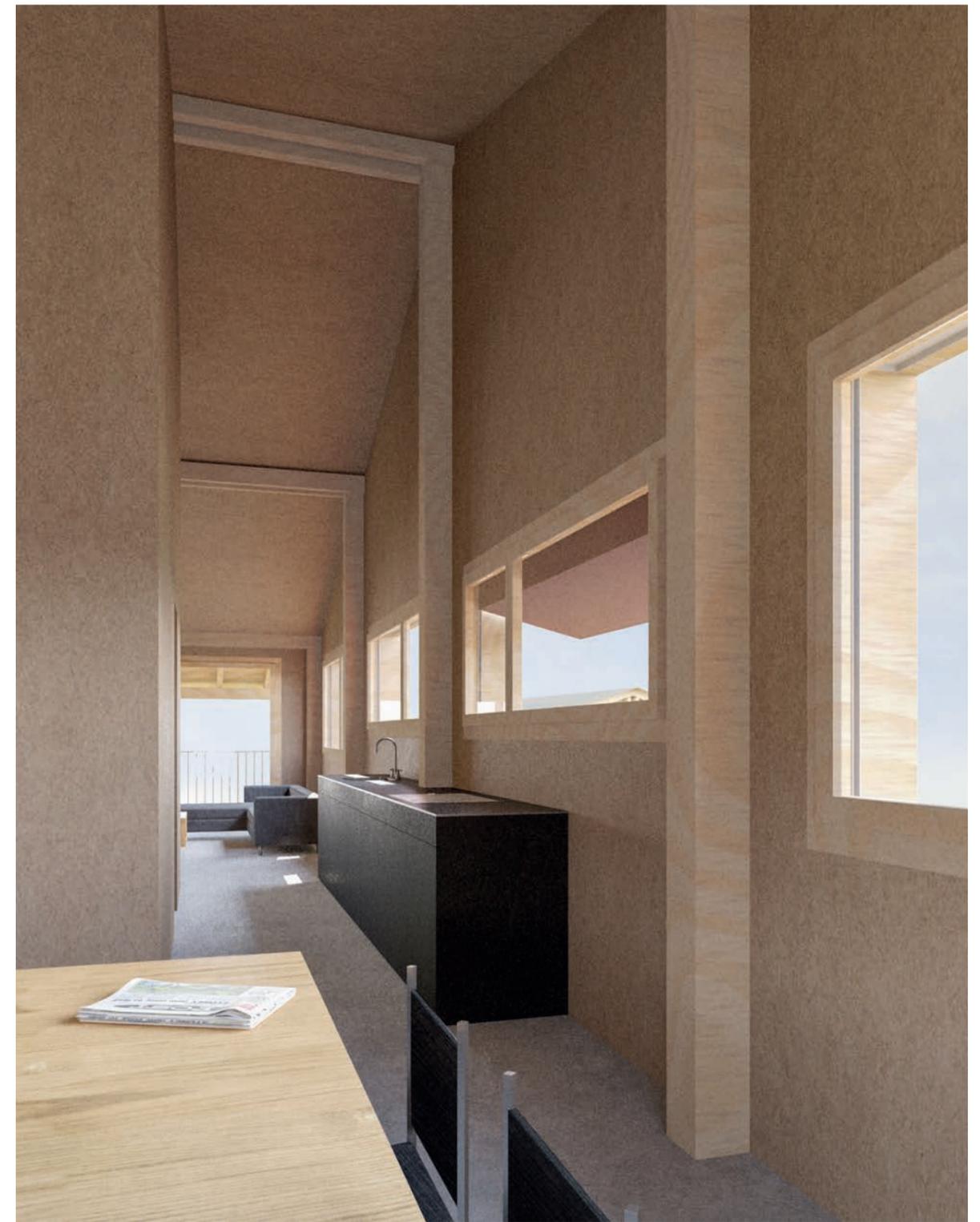
WOHNGESCHOSS - 2 WOHNHEINHEITEN



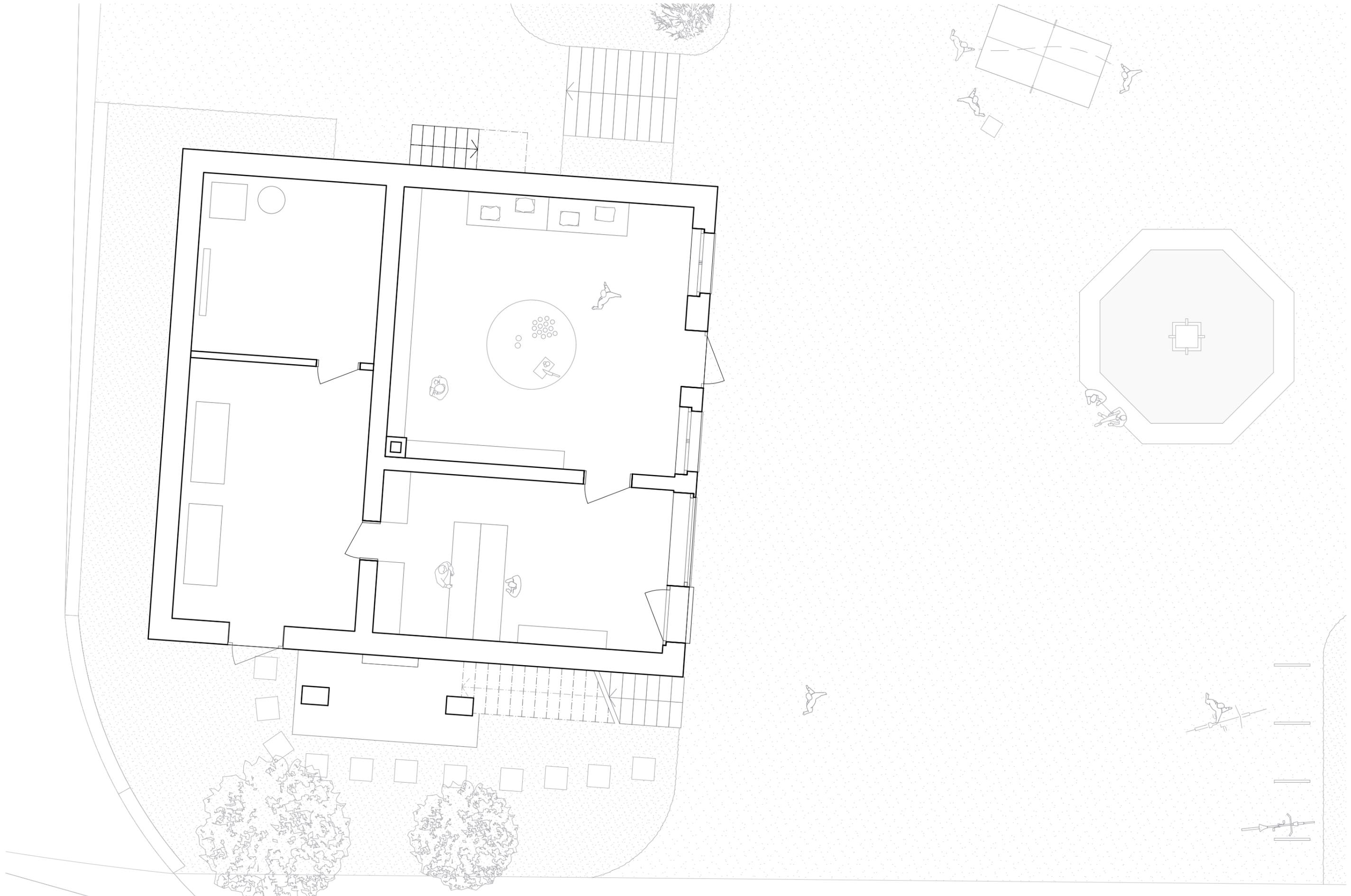




50 Visualisierung 2-Zimmer Wohnung

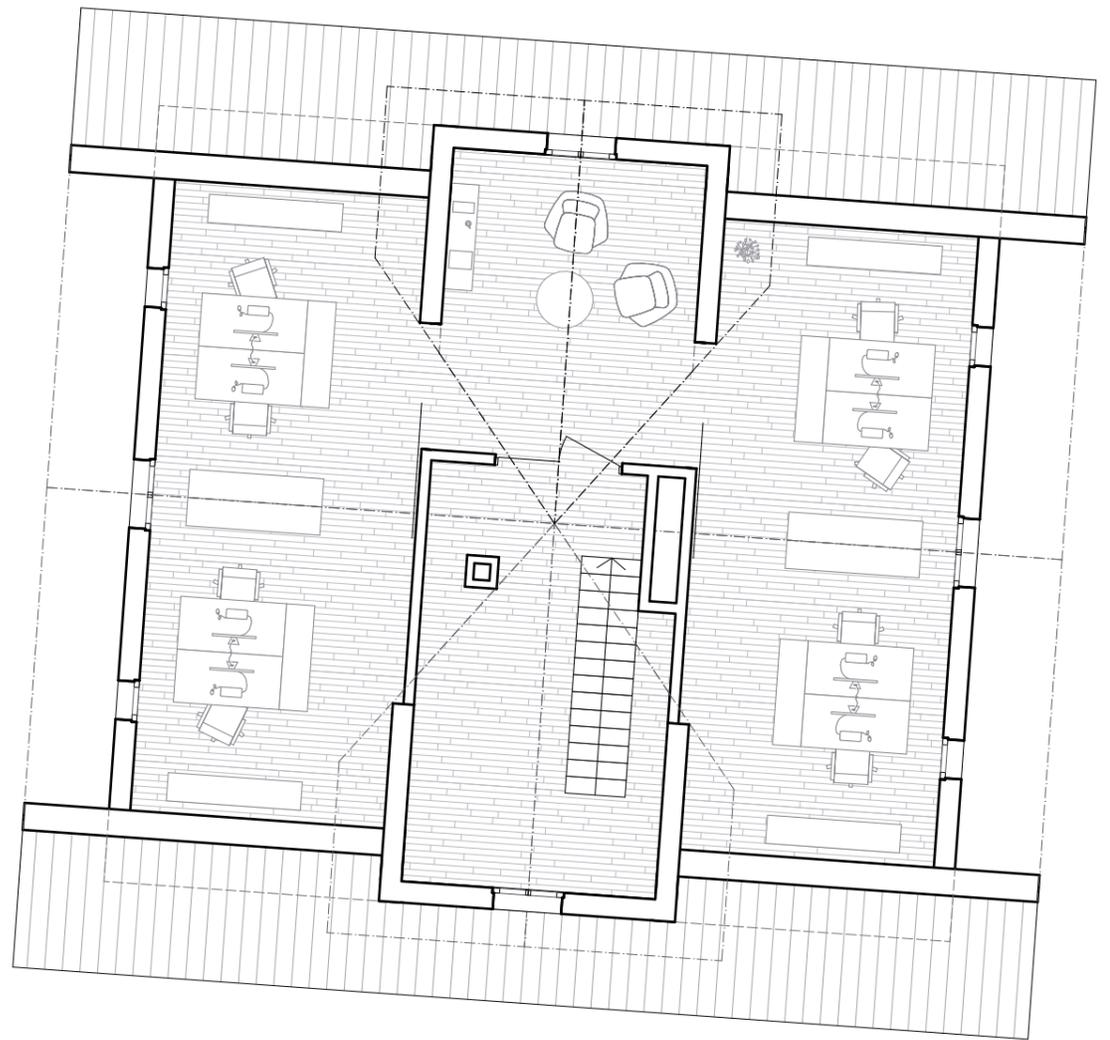
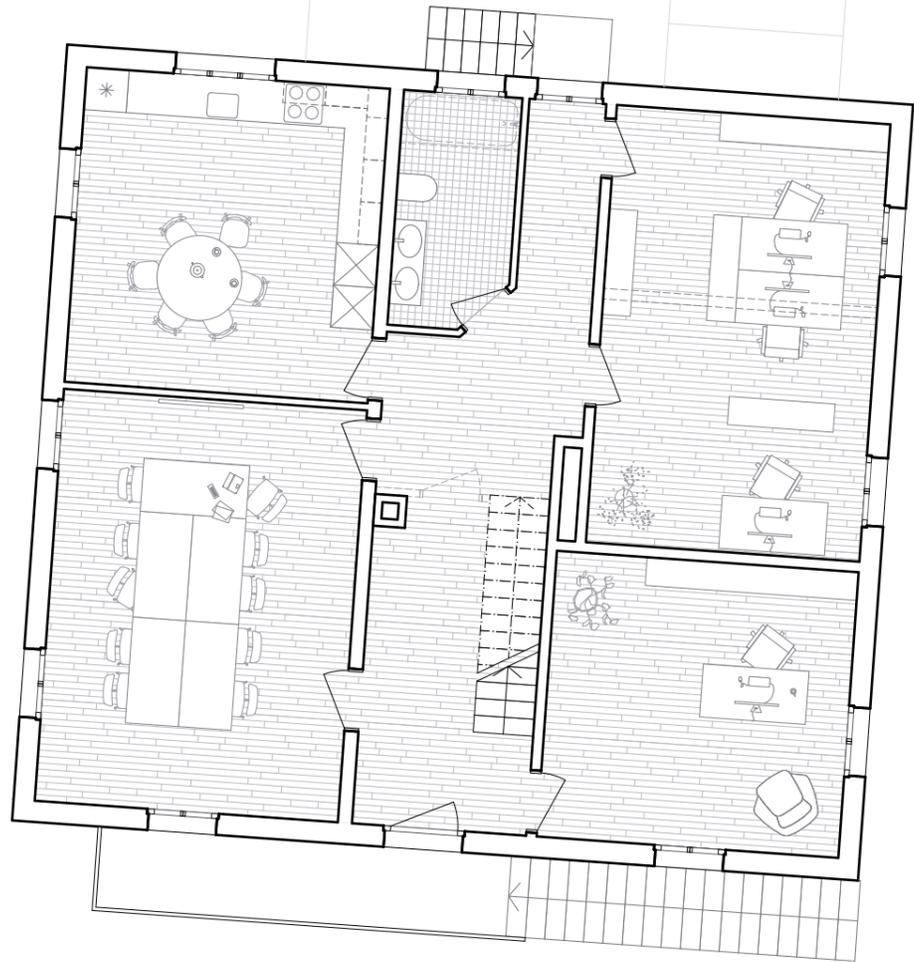


51 Visualisierung 5-Zimmer Wohnung



ERDGESCHOSS





OBERGESCHOSS | DACHGESCHOSS

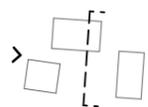


*«Die Kunst des Ausruhens ist ein
Teil der Kunst des Arbeitens.»*

John Steinbeck

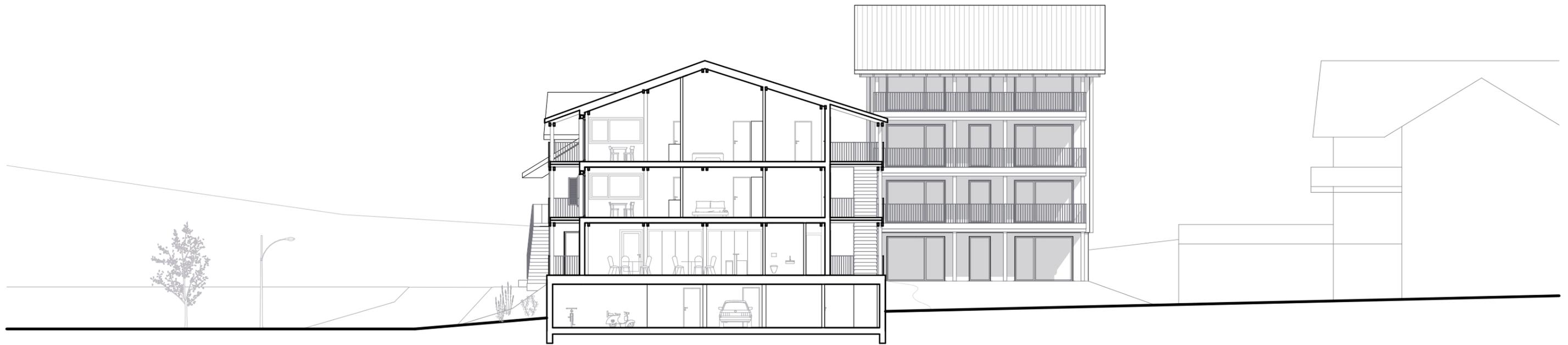


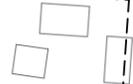
52 Visualisierung Ruheplatz



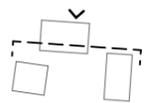
QUERSCHNITT | ANSICHT WEST





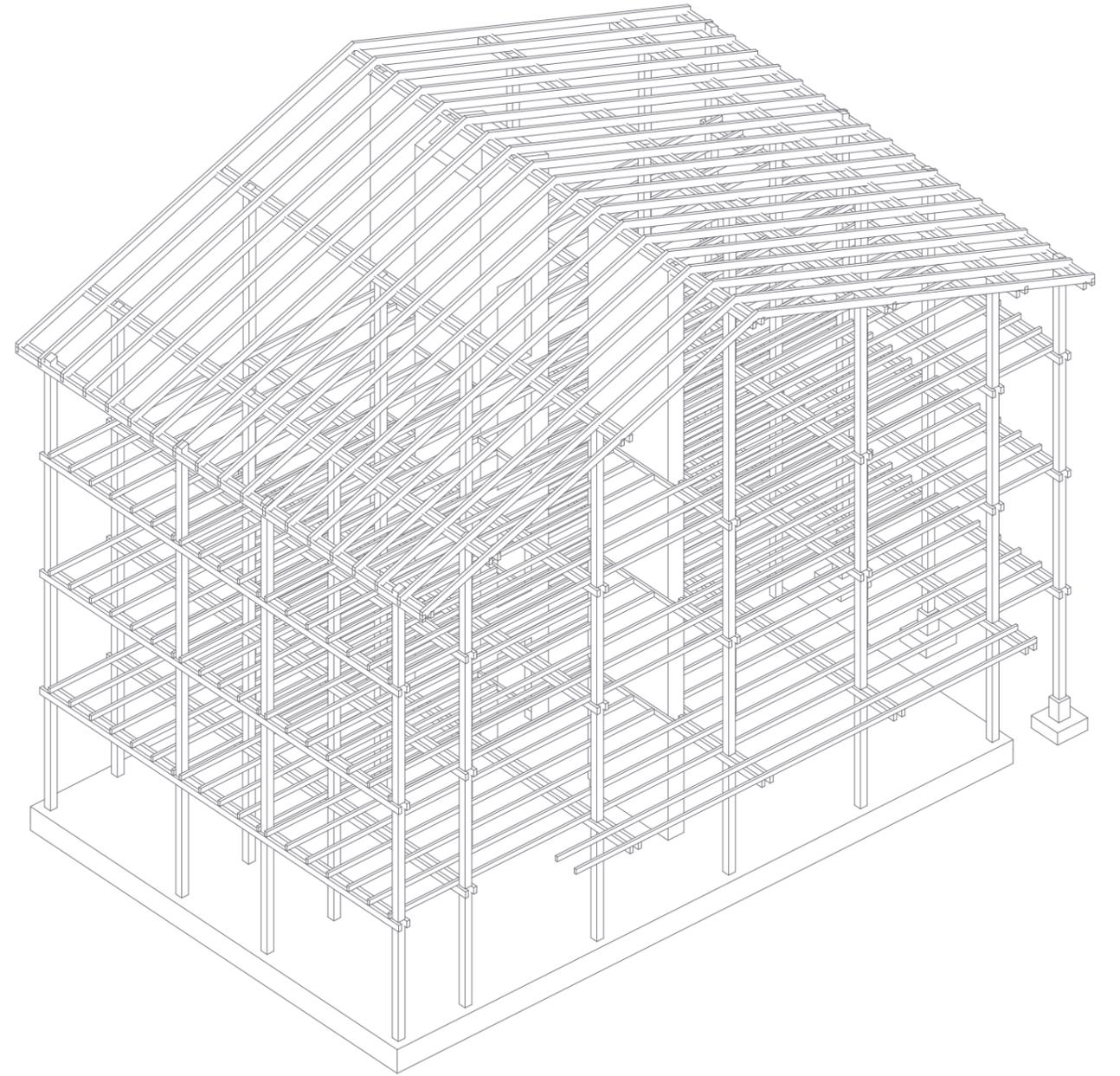
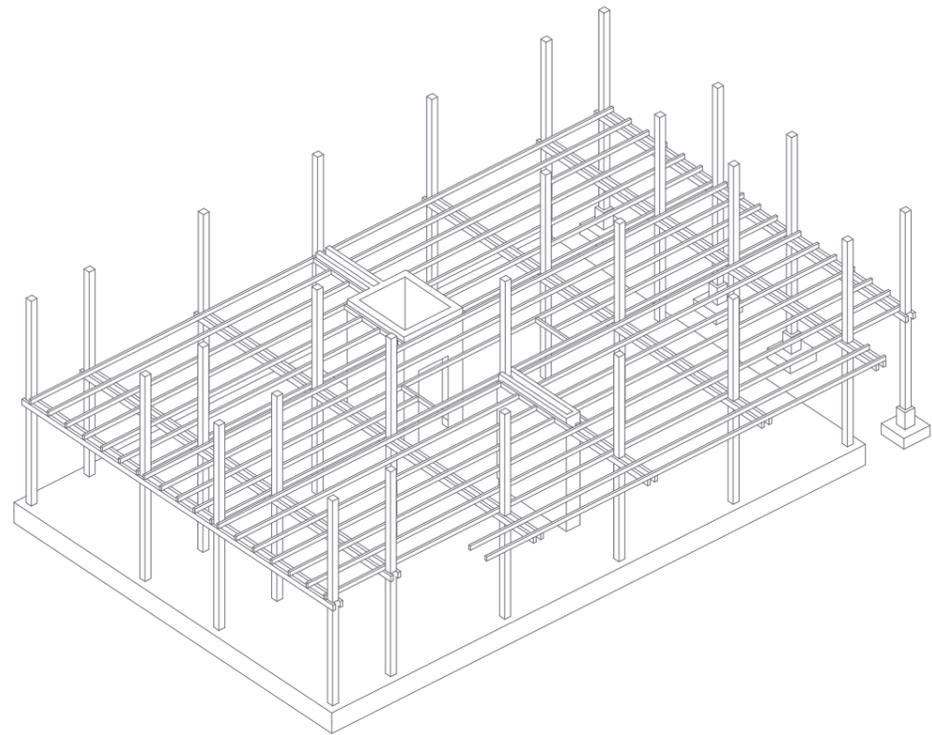
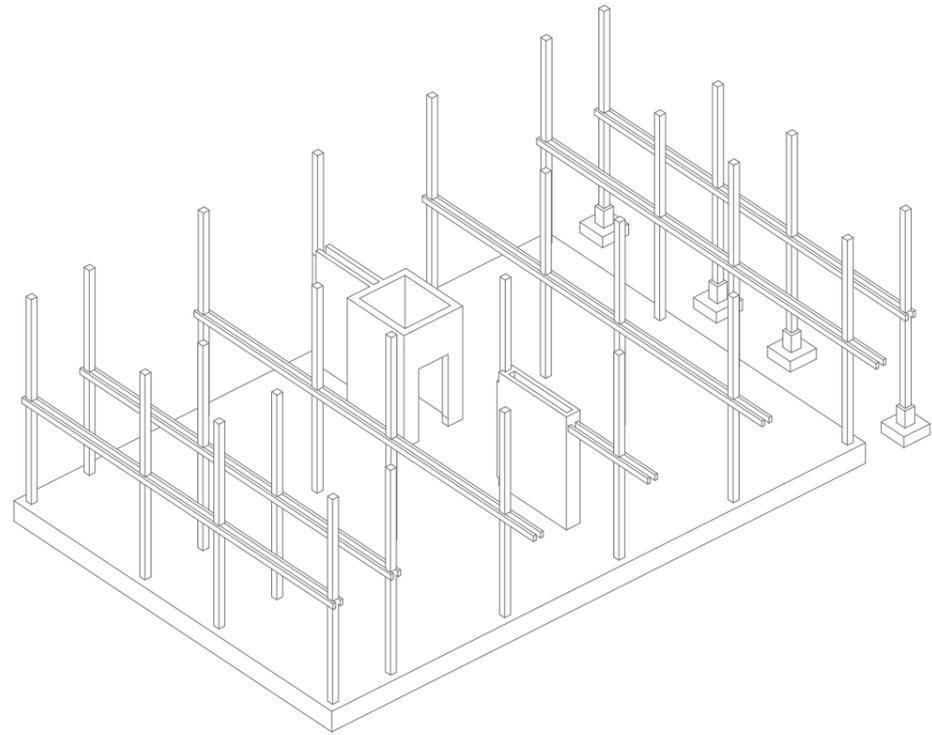
 LÄNGSSCHNITT | ANSICHT OST

0 2 10

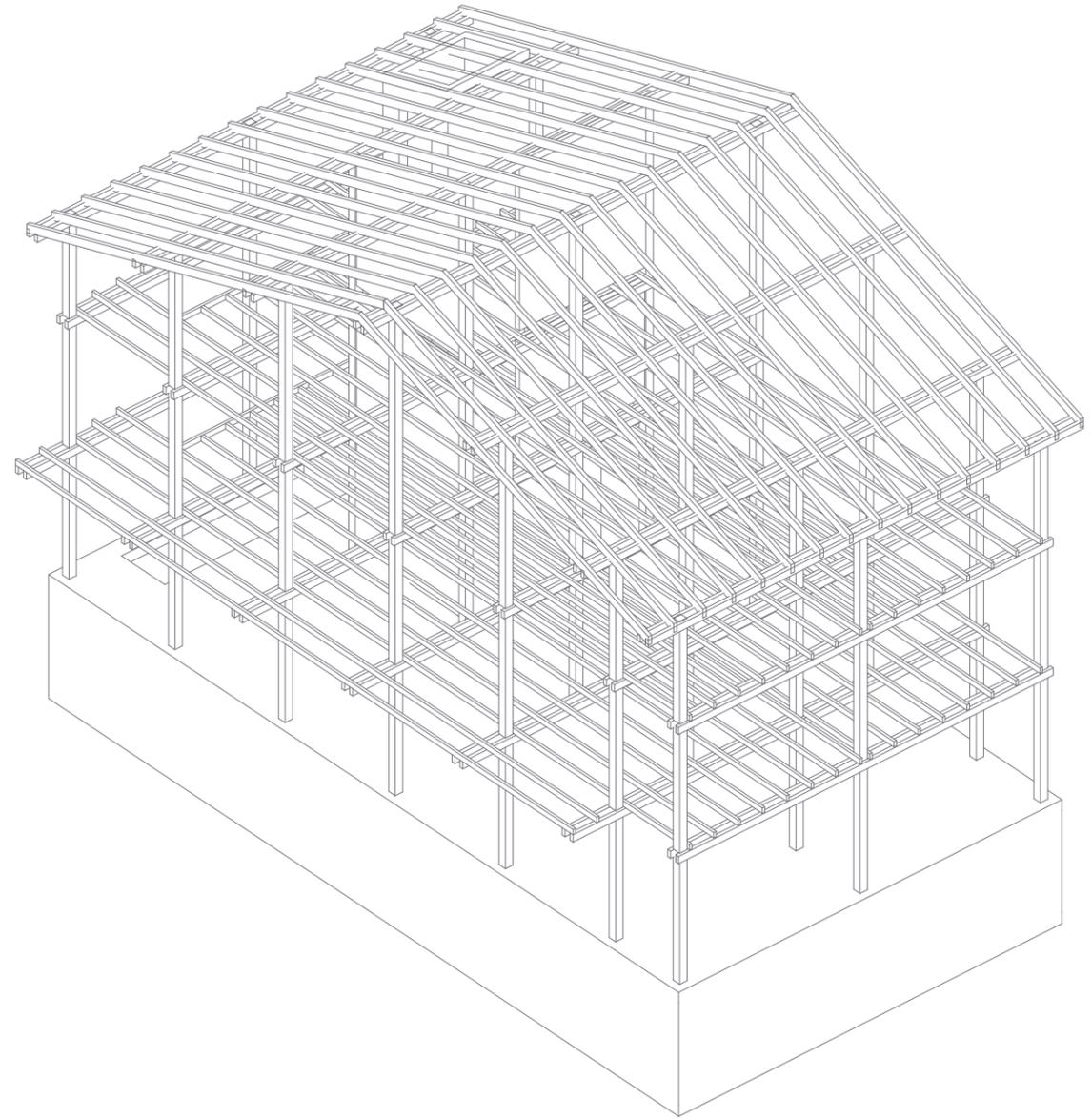
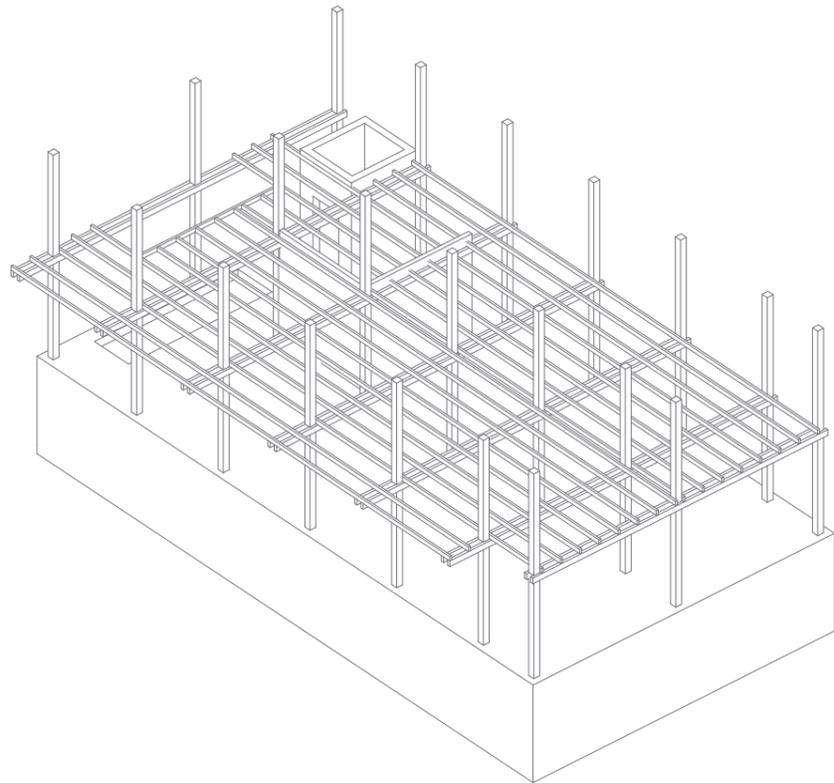
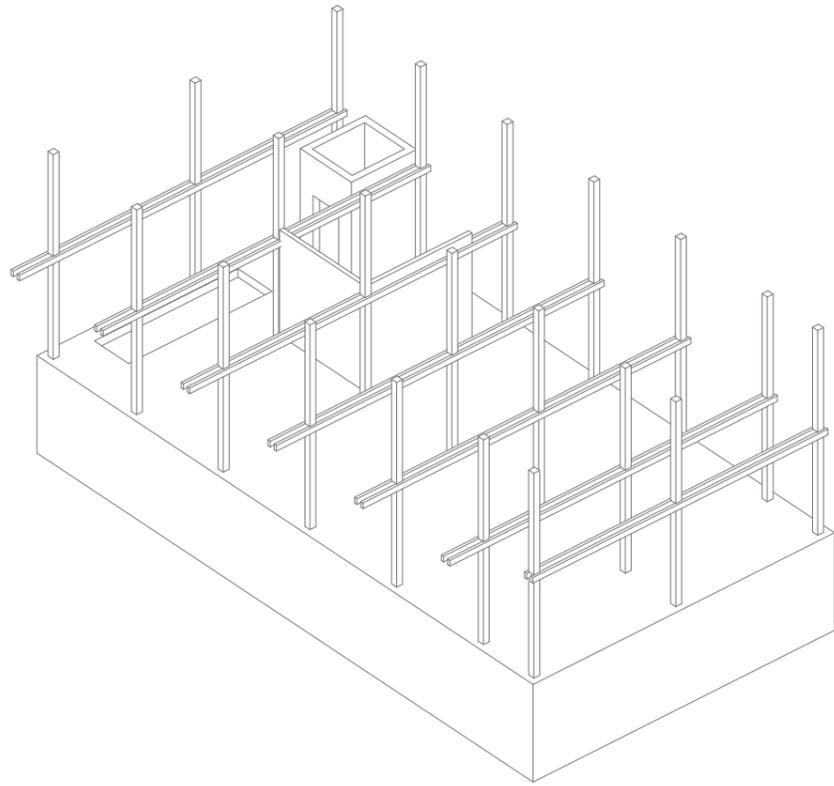


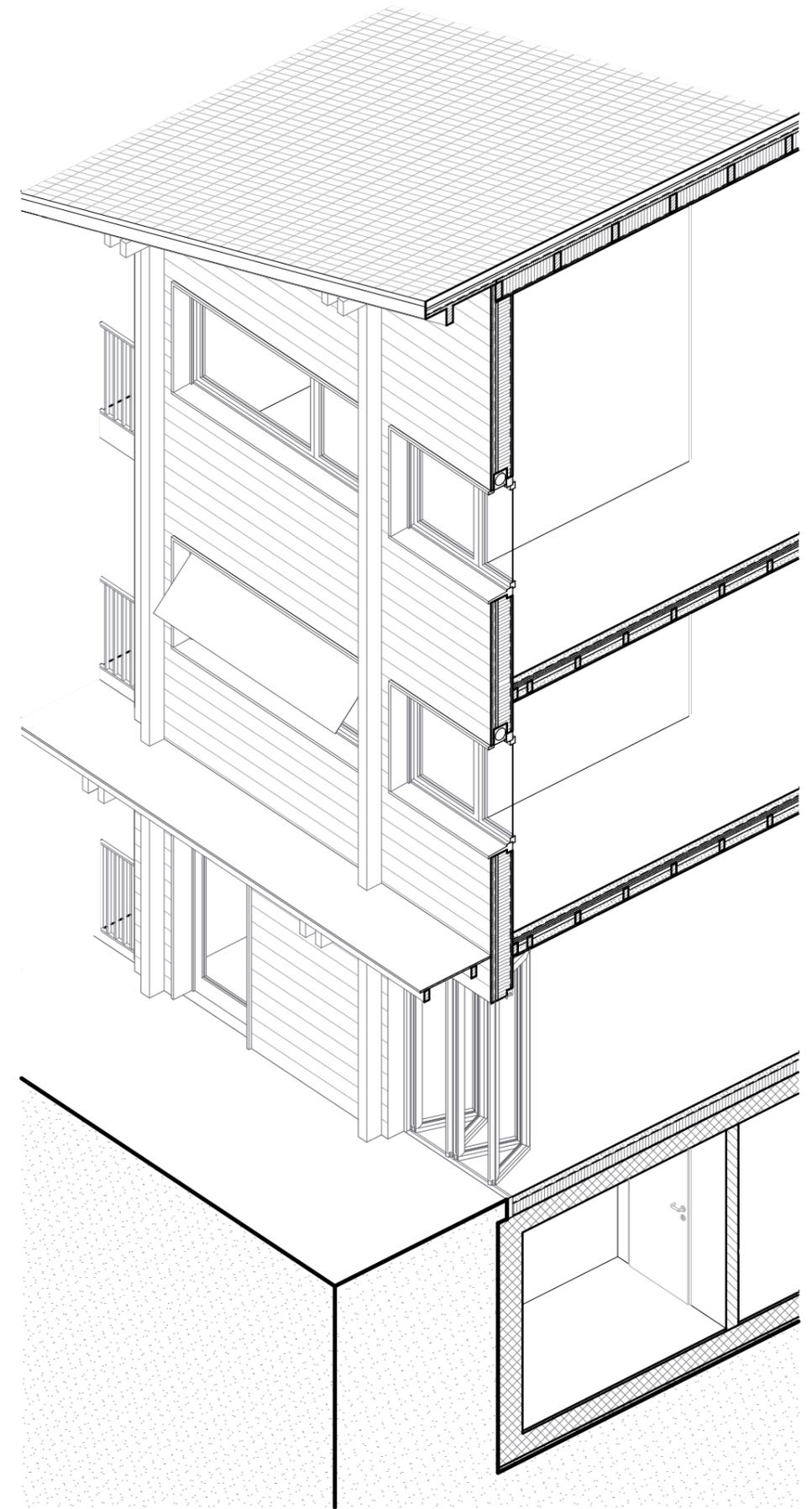
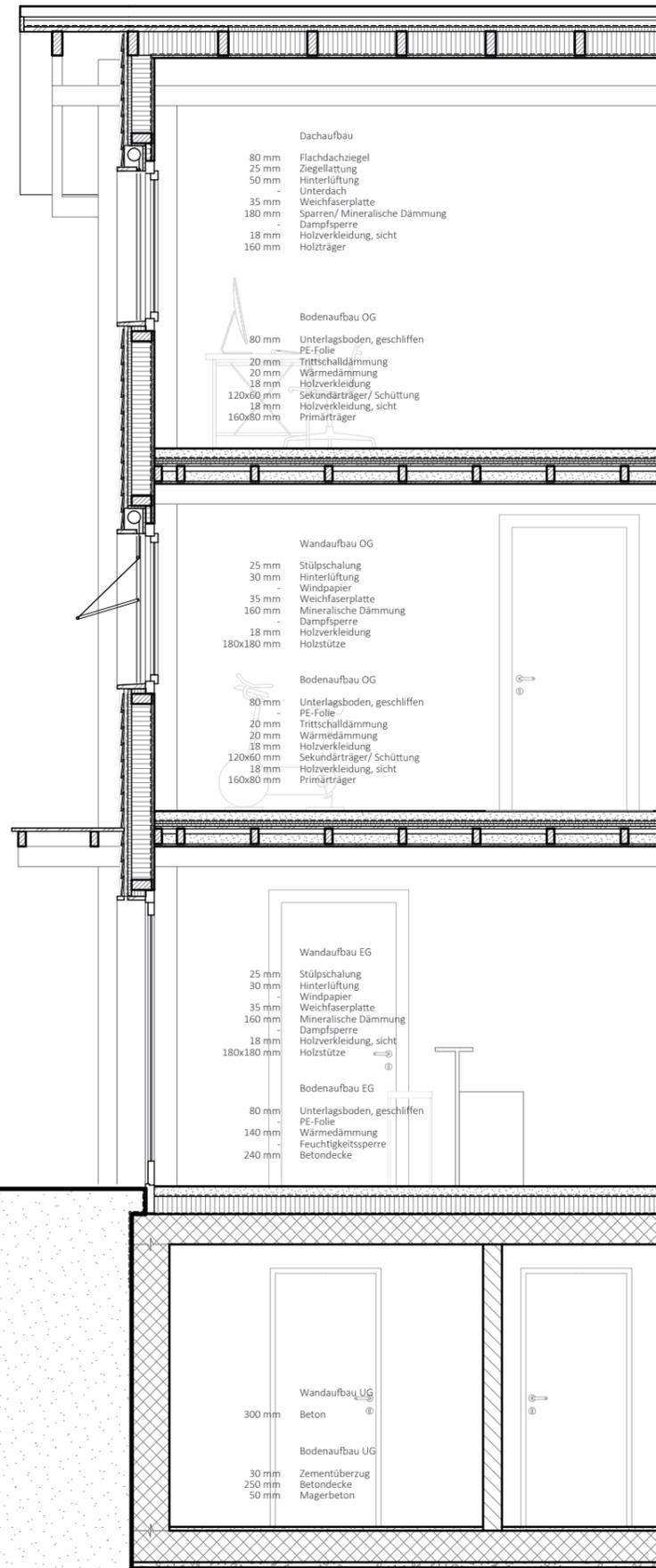
LÄNGSSCHNITT | ANSICHT NORD

0 2 10



TRAGWERK





Schlusswort

Schoried ist ein ländlich geprägter Ort, der stetig am wachsen ist. Die an diesem Ort prägenden Einfamilienhäuser mit ihren eigenen Gärten beanspruchen jede Menge Raum. Bisher gibt es keine Lösung, wie damit in Zukunft umgegangen werden soll. Mit diesem Projekt wird ein möglicher Ansatz aufgezeigt, wie das grüne Ortsbild trotz einer dichteren Bauweise bewahrt werden kann.

Der Entwurf schöpft aus Elementen und Formen der traditionellen Bauweise des Tätschdachhauses und interpretiert diese neu. Ein grösseres Volumen sorgt dafür, dass eine höhere Ausnutzungsziffer erreicht wird und dennoch ein Teil des Bestandes erhalten werden kann. Es wird ein Gleichgewicht zwischen bebauter und freier Fläche angestrebt. Eine zentrale Rolle für das Ortsbild spielt zudem die Kapelle St. Theodul. Sie hat eine ortsprägende Bedeutung für Schoried. Der Bezug wird im Projekt mit einer neuen Ost-West Verbindung sowie einer Sichtachse hergestellt.

In Schoried fehlt es zudem an einem öffentlichen Treffpunkt. Das Projekt versucht, die durch die städtebauliche Setzung neu entstandenen Räume und Plätze mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten auszubilden. Der Gemeinschaftsplatz in Verbindung mit den öffentlichen Erdgeschossnutzungen soll den Bewohnern eine Möglichkeit bieten, sich auch ausserhalb der eigenen Parzelle zu treffen und auszutauschen. Ein weiterer Vorteil ist es, dass von dieser Nutzung, neben den Bewohnern, auch noch andere Leute profitieren können.

Die Arbeit erbrachte mir persönlich viele neue Erfahrungen wie mit Ort und Bestand umgangen werden kann. Es ist spannend zu sehen, was daraus alles gewonnen werden kann.



VERZEICHNIS

Literaturverzeichnis

- 1 Bundesamt für Kultur (BAK): ISOS, Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz – Ortsbilder von nationaler Bedeutung – Kantone Obwalden und Nidwalden. Bern: Eidgenössisches Departement des Innern, 1991/1992.
- 2 Google-Maps. Aufgerufen von: <https://www.google.com/maps/place/Schoried> (14.04.2021).
- 3 Hochschule Luzern – Technik und Architektur: Reader TA.BA_BAA+ARCH.F2101 – Bachelor-Thesis FS 21, 2021. S. 5.
- 4 Hochschule Luzern – Technik und Architektur: Reader TA.BA_BAA+ARCH.F2101 – Bachelor-Thesis FS 21, 2021. S. 13.
- 5 Huwyler, Edwin: Die Bauernhäuser der Kantone Obwalden und Nidwalden. Basel: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, 1993.
- 6 Kanton Obwalden – Inventar der schützenswerten Bau- und Kulturdenkmäler, 2021.
- 7 Knapp, Charles & Morel, Maurice: Geographisches Lexikon der Schweiz – Plessur Schweiz Vol. 4. Neuenburg: Attinger, 1906. S. 634.
- 8 Zumbühl, Roland: Regionaltypische Gebäude in der Schweiz. Aufgerufen von: <https://www.rolandzumbuehl.ch/fotos/kanton-obwalden/> (12.06.2021).

Alle übrigen Texte wurden eigenständig vom Verfasser der Arbeit erstellt.

Abbildungsverzeichnis

- 6 Ehem. Käserei und Schweinestall
Hochschule Luzern – Technik und Architektur: Fotoaufnahme.
- 11 Luftbild Schoried
Bundesbehörden der schweizerischen Eidgenossenschaft. Aufgerufen von: <https://map.geo.admin.ch/> (04.05.2021).
- 12-14 Siedlungsstrukturen
Bundesbehörden der schweizerischen Eidgenossenschaft. Aufgerufen von: <https://map.geo.admin.ch/> (14.04.2021).
- 16 Schönenbühlhaus, Schoried
Omachen, Peter: Einführung aus Sicht Denkmalpflege und Ortsbildschutz. Bildungs- und Kulturdepartement BKD, 14.04.2021. S.21.
- 19 Ehemalige Käserei während der Überschwemmung 1926
Hochschule Luzern – Technik und Architektur: Historische Bilder von Otto Camenzind.
- 25 Detailaufnahme Grosshostett, St. Niklausen
Stiftung Ferien im Baudenkmal. Aufgerufen von: https://ferienimbaudenkmal.ch/wp-content/uploads/2019/02/FiB_St_Niklaus_Gataric-Fotografie__70__LowRes.jpg (14.04.2021).
- 26-27 Mondhaus, Alpnach
Norlander, Rasmus: Fotoaufnahme. Aufgerufen von: <http://www.seilerlinhart.ch/projekte/haus-k-alpnach/> (12.06.2021).
- 35 Küng Holzbau AG, Alpnach – Holzbausysteme
Küng Bauwerke AG: Broschüre Holzpur, 2021. S.6.
- 40 Traditionelles Bauernhaus, Giswil
Zumbühl, Roland: Regionaltypische Gebäude in der Schweiz. Aufgerufen von: <https://www.rolandzumbuehl.ch/fotos/kanton-obwalden/> (12.06.2021).

Alle übrigen Abbildungen wurden vom Verfasser der Arbeit erstellt.

